

# Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt.)

Wien am 26/1 1895 N. M. 17/2

|   |  |  |
|---|--|--|
| <p><b>Bezugs-Preis mit Postversendung:</b></p> <p>Ganzjährig . . . . . fl. 4.—<br/>         Halbjährig . . . . . 2.—<br/>         Vierteljährig . . . . . 1.—</p> <p>Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.</p> | <p><b>Schriftleitung und Verwaltung:</b> Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen. <b>Handschriften</b> nicht zurückgestellt.</p> <p><b>Ankündigungen</b>, (Inserate) werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pr. Spaltzeit oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Stelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.</p> <p>Schluss des Blattes <b>Freitag 5 Uhr Am.</b></p> | <p><b>Bezugs-Preise für Waidhofen:</b></p> <p>Ganzjährig . . . . . fl. 3.60<br/>         Halbjährig . . . . . 1.80<br/>         Vierteljährig . . . . . 0.90</p> <p>Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 10 kr. berechnet.</p> |
|---|--|--|

Nr. 4. Waidhofen a. d. Ybbs, den 26. Jänner 1895. 10. Jahrg.

## Politische Wochenschau.

**Prag.** Die Anwesenheit des Finanzministers Plener dürfte wichtige politische Konsequenzen zur Folge haben. Es kann als feststehend angenommen werden, daß der Minister durch persönliche Wahrnehmung sich darüber Gewißheit verschaffen wollte, ob die Aufhebung des Prager Ausnahmestandes im gegenwärtigen Zeitpunkte rätlich erscheine. Der Minister soll auch mit mehreren hervorragenden Abgeordneten über die Ausschreitungen der ezechischen Chauvinisten, sowie über Mittel, um denselben Einhalt zu gebieten, Pourparlers gepflogen haben. Ferner bemühte sich der Minister, den Oberstlandmarschall Fürst Georg Bobkowitz von seiner Absicht, das Präsidium des Landtages niederzulegen, abzubringen und versuchte, ferner diesen hochmögenden Cavalier den Compromißgedanken plausibel zu machen.

**Wien.** Finanzminister Plener hatte bald nach seiner Rückkehr aus Prag eine längere Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Fürst Windischgrätz.

**Budapest.** Der ungarische Landes-Schauspielerverband wird anlässlich der Millennium-Ausstellung im Jahre 1896 einen Schauspieler-Weltcongrès einberufen. Auch wird für diese Zeit ein Festzug geplant, in welcher die 1000jährige Geschichte Ungarns dargestellt werden soll. Wie wir erfahren, ist die corporative Beteiligung der österreichischen Schauspieler beschlossen worden.

**Graz.** Das formale Eingehen auf den Schulantrag des Abgeordneten Charlon teils der deutschfortschrittlichen Partei des steirischen Landtages, wird auf die persönliche Initiative des Ministers Graf Wurmbbrand zurückgeführt, der bekanntlich jüngst einige Tage in Graz weilte.

**Die Wiener Arbeitslosen.** Heuer scheint die Arbeitslosenbewegung in Wien wieder jene demonstrative Form annehmen zu wollen, wie vor zwei Jahren, wo an 4 Punkte der Stadt sich täglich zusammen etwa 40 000 Personen (Arbeitslose) ansammelten. Damals waren die Arbeitslosen nach einem großen Meeting im Massenzuge vor das Rathhaus gezogen und hatten eine Deputation an den damaligen Bürgermeister Dr. J. N. Pritz abgefannt. — Für Heuer haben die Arbeitslosen, oder vielmehr die hinter ihnen stehenden Agitatoren einen Hauptcoup vorbereitet. In der letzten großen Arbeitslosenversammlung, in der die Anarchisten und Sozialisten sofort aneinander gerathen waren, war die Parole ausgegeben worden: „Beim Ball der Stadt Wien sehen wir uns wieder!“ Heute nun findet der Ball

der Stadt Wien, der durch den Besuch des Kaisers um halb 10 Uhr abends ausgezeichnet wird, statt. Ueber die geplante Arbeitslosen-Demonstration sind die verschiedensten Gerüchte verbreitet. Während die Einen von einem bis ins Detail organisierten Massenaufluge der Arbeitslosen um 9 Uhr bei Beginn des Balles sprechen, erzählen andere von umfassenden Vorkehrungen der Behörde. Um 9 Uhr, eine halbe Stunde vor dem Erscheinen des Kaisers, wird die Zufahrt zum Rathhause im großen Umkreise von dichtem Wachepalier abgesperrt sein. Außerdem wird die Behörde an den alten Linien, die in die Stadt mündenden großen Straßen, besetzt halten und alle verdächtig erscheinenden Trupps aufhalten. Auch ist, wie es heißt, in der Josefstädter Reiterkaserne Militär congnirt. Sollte der Plan der Demonstration auch nur versucht werden, dann wird das Ballfest der Stadt Wien durch einen schrillen Misthon getrübt werden. Oben in den herrlichen Sälen des Rathhauses die Spitzen und „Stützen der Gesellschaft“ in feinstem Gewoge und reicher Prachtentwicklung und unten die Arbeitslosen mit ihrem lauten Protest, Brot und Arbeit fordernd. Welche Dimensionen diese Demonstration annehmen wird, ist nicht abzusehen.

**Zur Wahlreform.** Eine Donnerstag stattgehabte Conferenz der Delegirten der Arbeiterorganisationen und der sozialdemokratischen Parteileitung beschloß in Sachen der Wahlrechtsaction, daß zu Beginn der Reichsraths-session im Februar die sozialdemokratische Partei sowohl in Wien, als auch in allen Industriezentren der Monarchie einheitlich die Agitation zur Erringung des allgemeinen Wahlrechts aufzunehmen werde. Ueber die Besetzungsmittel, welche die Wiener Sozialdemokraten auf das Abgeordnetenhaus auszuüben gedenken, kursieren die abenteuerlichsten Gerüchte.

**Bilder aus dem deutschen Reichstag.** Der „Frank. Courrier“ läßt sich die Scenerie des deutschen Reichstages am 18. Jänner wie folgt schildern:

Noch mehr solche Beratungen und der Präsident wird mit der Laterne im Saal umher nach Abgeordneten suchen müssen. Ungefähr 60 Abgeordnete wagten ja den Besuch der heutigen Plenarsitzung, aber schon nach einer halben Stunde sah man kaum 4 Duzend, und zwar schreiend, leidend, plaudernd, auch schlafend und nur zum geringsten Theile zuhörend. Lediglich während der Rede Grillenberger's sah man allmählich die „Linke der Linken“ sich füllen mit „Genossen“, die vor allem die mächtigste Disziplin der sozialdemokratischen Partei aus dem Leses-, Sprech- und Schreibzimmer herbeirief. Aber dann blieb es wieder still und niemand störte mehr das Selbstgespräch der Redner, die ob ihrer Selbstverleugnung und Ausdauer das uneingeschränkte Lob verdienen. Venerandswürth waren heute nur die Stenografen,

die telten so unbehindert und ungestört ihres Amtes walten konnten. Auch Minister v. Bötticher, der sich mit viel Fleiß aber wenig Behagen in den Inhalt seiner Ministermappe und dann in ein Gespräch mit Mantoussel vertiefte, wird kaum durch die Vorlage gestört worden sein.

Unter den fürstlichen Gratulanten, welche am 26. Jänner dem deutschen Kaiser persönlich ihre Glückwünsche in Berlin entbieten werden, wird sich auch der König von Württemberg befinden. — Nach dem veröffentlichten Depeschen-Wechsel, anlässlich des Jahreswechsels wohl das wirksamste Element des Gerüchtes einer Verstimmung zwischen beiden Monarchen, welches mit bestrebender Beharrlichkeit die Spalten der europäischen Presse durchlief.

Mehrere Senatoren in Washington wurden von maßgebender Stelle aus informiert, daß der öst.-ung. Gesandte bei den Vereinigten Staaten dem Staats-Secretär Gresham die weitgehendsten Repräsentationen von Seiten Oesterreich-Ungarns in Aussicht gestellt habe für den Fall, daß der Zuckerzoll nicht in unabsehbarer Zeit herabgesetzt werde.

**Das Ministerium Bourgeois,** dessen wahrscheinliche Zusammensetzung bereits in allen Blättern veröffentlicht wurde, ist als gescheitert zu betrachten. Wie es heißt, wird Faure Cavignac mit der Bildung des Cabinets betrauen, doch hat auch dessen eventuelle Mission wenig Aussicht auf Erfolg. Faure beabsichtigt in diesem Falle zur Bildung eines „gemischt-gemäßigten“ Ministeriums à la Dupuy zu schreiten — und alles bleibt wieder beim Alten!

**Russische Reformen.** Der „Polit. Corr.“ wird aus St. Petersburg berichtet: Die zur Vorbereitung einer Gesetzesvorlage über die Adelsmajorate eingesetzte ministerielle Commission, wird auch die Frage in Erwägung ziehen, durch welche Mittel der Zerstückelung des bäuerlichen Grundbesitzes vorgelegt werden könnte. Es sollen Bauernmajorate in der Weise eingeführt werden, daß zwar der älteste Sohn die Gesamtwirtschaft übernimmt, dafür jedoch die verwitwete Mutter zu erhalten und die Schwwestern auszustatten habe.

**Bucarest.** Draghicesen, der am 3. Jänner ein Attestat auf den Justizminister verübte, wurde zu 4 Jahren Gefängniß verurtheilt. Draghicesen legte sofort Verurtheilung ein.

**Also: „Dem Deutschen Reich“** soll über dem Eingange zum neuen Reichstagsgebäude in Berlin angebracht werden. Es ist ein Curiosum des „neuen Curses“, das zu denken giebt. An Stelle der vom Erbauer bezeichneten Inschrift das Haus, wo das deutsche Volk tagt, auch dem deutschen Volke zu dedicieren, wird eine inhaltslose Phrase treten, welche dieses eigentliche Volkshaus einer

## Wiener Briefe.

(Original-Mittheilung des „Bote von der Ybbs.“)

Wir befinden uns nicht jetzt mitt in im Faschingsleben und über dies etwa nicht persönlich mitmachen sollte, der wird allerdings jeden Augenblick daran erinnert, wenn er an den Straßen den riesige Annoncen mit bunten Figuren prangen sieht, welche zum Tanze einladen.

Nach dahinsührende Fialer mit schwarzbestrochten Herren, Mitglieder eines Ballcomité's, welche die Einladungen zu dem Valle überbringen, bilden die Signatur des Tages.

Die Ballfaison bringt für alle Geschäftslente reichen Verdienst und auch der Wohlthätigkeit wird nicht vergessen, denn bekanntlich wird in Wien sehr viel zu Gunsten derselben getanzt.

Prinz Carneval verfügt heuer über die stattliche Reihe von 55 Ballnächten, eine sicherlich lange genug währende Zeit, um sich ordentlich dem Tanzvergnügen hingeben zu können und es ist in Anbetracht der gewiß nicht allzu rosig angehenden Verhältnisse beinahe eine zu lange Regierungsdauer für den Prinzen Carneval und seine Anhänger.

Während dieser 55 Nächte dürften nach einer ganz oberflächlichen Schätzung in Wien nahe an zweihundert Bälle oder Kränzchen abgehalten werden.

Es giebt im Zeitalter der Statistik nicht irgend einen Sport oder ein Vergnügen, welches nicht auch die Basis für die mathematischen Berechnungen des Statistikers, abgeben müßte.

So lesen wir vor Kurzem, auch einige interessante Berechnungen über die Erfordernisse eines Faschings in einer Großstadt wie Wien, darin hieß es unter anderm:

Im Durchschnitt kann man auf jeden Ball zirka dreihundert Paare rechnen, sowie hundertfünfzig Gardedamen beiderlei Geschlechts.

Bekanntlich giebt es eine Reihe Elite- und öffentlicher Bälle, deren Besucherzahl in die Tausende geht.

Diese zweihundert Bälle weisen daher eine Gesamtzahl von sechzigtausend tanzenden Paaren und dreißigtausend Begleitern auf.

Es ist eine alte traurige Erfahrung, welche Ballstern und Ballgatten alljährlich machen, daß ihre tanzlustigen Töchter und Gattinnen nichts anzuziehen haben und daß mindestens eine neue Balltoilette gemacht werden muß.

Die extravaganten, viele Hunderte kostenden Staatsträgerinnen des Tages sind hiebei aber nicht in Rechnung gezogen.

Die tanzenden Damen brauchen während des Faschings gering gerechnet zum Mindesten eine Million, zweimalhunderttausend Gulden für Kleider, der Aufwand für Blumen und Ballbouquets ist auf fünfzigtausend, der für Friseurinnen auf sechzigtausend Gulden zu schätzen.

Für jede Tänzerin ein Paar Handschuhe im Fasching gerechnet macht 60.000 Paare oder mindestens ebensoviele Gulden, Schuhzeug ist für diese eine Gruppe ebenfalls mit wenigstens sechzigtausend Gulden in Anschlag zu bringen.

Bänder, Weißwaren etc. etc. dürfen nicht minder auch mit sechzigtausend Gulden in Anschlag zu bringen sein.

Fächer, nur mit fünfzig Kreuzer per Kopf berechnet, macht dreißigtausend Gulden, so daß durch die tanzenden Damen allein etwa ein und eine halbe Million Gulden in den Verkehr gelangten.

Der Etat der tanzenden Herren ist allerdings ein geringerer, da die Kosten ihrer Balltoilette wesentlich kleiner sind.

Mit Neuanschaffungen dürfte diese Post etwa 180.000 Gulden betragen; das Schuh- und Handschuhconio kann mit 120.000 Gulden belastet werden, dafür kommen hier die Rasire und Friseure, sowie die weißen Cravatten in Anrechnung, für welche Post die Ausgaben ebenfalls 20—25.000 Gulden betragen dürften.

Wasche etc. etc. kostet mindestens zehntausend Gulden, Blumen ins Knopfloch etwa 12.000 Gulden.

Die sechzigtausend tanzenden Paare weisen demnach im Fasching eine Ausgabe von rund 1.800.000 Gulden auf.

Die dreißigtausend Begleiter dürften auf Toilette im Ganzen 100.000 fl. aufwenden, dafür fällt ihnen das Ballentrée, das zwischen einen bis zehn Gulden schwankt zur Last, ebenso die Fahrgelder für Fialer, Omnibus und Tramway, was mindestens 300.000 Gulden ausmacht.

Nur zehn Gulden für Getränke und Speise pro eine Ballfamilie gerechnet, ergibt dreimalhunderttausend Gulden, wobei die verschiedenen Chapagnerpenden, besonders bei Maskenbällen ganz außer Berechnung kommen.

Garderobe für 60.000 tanzende Paare nebst Begleitung dürfte etwa 30.000 Gulden betragen, so daß wir an direkten Ballausgaben ein Betrag von 2.500.000 Gulden annehmen können.

Die Kostüm- und Maskenbälle dürften diesen Betrag noch wesentlich erhöhen und dazu kommen denn noch die Ausgaben des Comité's für die theuren Ballpenden, Dekoration des Saales, Ballbouquets für die Patronessen und Drucksorten, die ebenfalls nicht gering sind.

Institution „dem Reiche“ anheimgibt. Wenn das wirklich der Fall sein wird, dann kann man sich dem bekannten Urtheil (des deutschen Kaisers), welcher dieses Gebäude als den Gipfel der Geschmackslosigkeit kritisiert haben soll, in bezug auf die Inschrift vollinhaltlich anschließen. Wie sagt doch der Kapuziner in Wallensteins Lager: „Das deutsche Reich, das Gott erbarm! — (Für citatensichere Leser bemerken wir, daß es eigentlich heißt: das römische Reich.)

**Aus Waidhofen und Umgebung.**

**\*\* Trauung.** Montag, den 28. d. um 10 Uhr vormittags findet in der hiesigen Stadtpfarrkirche die Trauung des Frä. Bertha Leg mit Herrn Karoly Geza Nemeth, Eisenhändler in Budapest, statt.

**\*\* Schulnachricht.** Der k. k. Bezirksschulrath Waidhofen a. d. Ybbs richtete an die Direktion der gewerblichen Fortbildungsschule folgende Zuschrift: Der hohe k. k. n.-b. Landesschulrath hat unter Rückschlus des Conferenzprotokoll vom 11. Juli 1894 mit Erlaß vom 18. Jänner 1895 Z. 7433 seiner Befriedigung über den Erfolg des gewerblichen Fortbildungsunterrichtes im Schuljahre 1893/94 Ausdruck gegeben. Es gereicht dem k. k. Bezirksschulrath zum besonderen Vergnügen, die Leitung der gewerblichen Fortbildungsschule hievon in Kenntnis zu setzen.

**\*\* Vom Wählerverein.** Die für Samstag, den 26. d. anberaumte Wählerversammlung mußte wegen der Generalversammlung der freiw. Feuerwehr, welche an diesem Tage abends 7 Uhr in Jnfürs Lokalitäten stattfindet, unterbleiben, und wird die Abhaltung der Wählerversammlung seinerzeit bekannt gegeben werden.

**\*\* Herr Ratschüler,** Inhaber der Maskentheateranstalt in Nied trifft Montag mit seinen Costümbildern hier ein, übernimmt im Hotel Hierhammer Bestellungen oder kommt über Wunsch ins Haus.

**\*\* Schlittenpartie.** Wie es den Anschein hat, wird diesmal das Wetter den Veranstaltern und Mitbetheiligten, der schon im Vorjahre projektirten, doch nicht zur Ausführung gelangten Schlittenpartie nach Ybbsitz, etwas günstiger sein. Jupiter Pluvius hat noch im rechten Augenblicke Anfang der Woche seine Schleusen geschlossen, sonst wäre wohl auch diesmal die Partie wieder zu Wasser geworden. Nachdem sich das regsame Comité alle Mühe gegeben hat, die Schlittenpartie in ganz origineller Weise zur Ausführung zu bringen, so wäre es wohl bedauerlich, wenn sich da wieder ein so zuwideres Hindernis entgegenstellte hätte. Das sich eine große Anzahl Theilnehmer am Sonntag am Sammelplatze einfinden wird, erhellt schon daraus, daß schon seit längerer Zeit für theures Geld kein Schlitten mehr zu haben ist, wodurch wohl noch eine große Anzahl, die auch die Partie mitgemacht hätten, zu Hause bleiben müssen. Wir wünschen den verehrten Theilnehmern die beste Unterhaltung und werden über den Verlauf der Partie später zurückkommen.

**\*\* Ein Herren-Zug-Fahren** findet morgen, Sonntag, den 27. Jänner in unserem Nachbarorte Weyer statt, welches von den Einheimischen eine rege Theilnahme zu erwarten hat.

**\*\* Veteranenball.** Verflorenen Sonntag fand in Josef Nagl's Saallocalitäten der Ball des hiesigen Veteranenvereines statt. Welcher allgemeinen Beliebtheit sich dieser patriotische Verein, sowie das von ihm veranstaltete Fest, bei der Bevölkerung unserer Stadt erfreut, konnte man am besten aus dem überaus zahlreichen Besuche sehen. Schon um 7 Uhr Abends eröffneten sich den Tanzlustigen die Pforten

des Ballsaales, und alsbald waren die sehr sinnreich geschmückten Säle von den Besuchern dicht besetzt. Kaum waren die ersten Töne der Musikkapelle im Saale erklingen, so begann, wir möchten sagen, jung und alt zu tanzen, und eine fröhliche und heitere Stimmung brach sich Bahn, die erst einigermaßen durch die Ruhepause eine kürzere Unterbrechung erlitt. Kurz vor derselben begrüßte der unermüdete Obmann des Vereines Herr Josef Wafsel in einer kurzen Ansprache alle erschienenen Ballgäste auf das herzlichste und gab seiner Freude über die zahlreiche Theilnahme, dem sichtbaren Zeichen von Eintracht, ohne die ja kein Verein, keine Corporation, wie der Sprecher meinte, bestehen könne, Ausdruck. Sämmtliche hiesige Lemter und Behörden waren vertreten. Sehr angenehm und hübsch gestaltete sich die Ruhepause, die eigentlich nur dem Namen nach bestand, denn es gab da ein Stück orientalischer Pracht zu schauen, daß man ganz der Ruhe vergaß. Es wurde nämlich während der Ruhepause eine böhmische Hochzeit vorgeführt, die an Originalität der Vorführung, an Bunttheit der Bilder, die sich darbieten, nichts zu wünschen übrig ließ und als sehr gelungen bezeichnet werden muß. Es würde uns zu weit führen, sollten wir auf dieses prächtige Intermezzo weiter einlassen. Nur das eine sei erwähnt, daß die Braut und die Brautjungfrauen in der bekannten Anmuth ihrer Erscheinungen, im böhmischen Nationalcostüm nur gewonnen haben. Raum hatte man sich an dem gelungenen Bilde satt gesehen, so trat wieder der Tanz in seine Rechte, denen auch bis zum frühen Morgen hinein gehuldigt wurde. Mit Recht kann der Veteranenverein sein diesjähriges Faschingsfest zu den gelungensten der von ihm bisher veranstalteten Feste zählen.

**\*\* Turnverein.** Dienstag, den 29. Jänner 1895 findet nach der Vereinsturnstunde im Gasthose zum „gold. Löwen“ die ordentliche Jahreshauptversammlung des Turnvereines mit Erstattung der Rechenschaftsberichte und Neuwahl der Vereinsleitung statt, zu welcher die geehrten Mitglieder recht zahlreich erscheinen wollen.

**\*\* Vom Jahrmarkte.** Durch die Ungunst des Wetters hat auch der diesjährige Jännermarkt viel zu leiden gehabt. Seltener dürfte derselbe so schwach besucht gewesen sein, wie heuer. Insbesondere die letzten Tage waren total verregnet, so daß es wohl kein Wunder war, wenn jeder schon im warmen Zimmer zu Hause blieb. Es war auch gar kein Leben heuer am Graben. Wenn nicht die Verkäufer selbst, hier und da insbesondere einige weibliche Budenbesitzerinnen ein wenig Spektakel gemacht hätten, so wäre wohl die Ruhe des Grabens nicht sonderlich gestört worden. Am meisten Zuspruch fanden die Zucker- und Süßfrüchthändler. Da war es insbesondere unsere Schuljugend, die da doch einige Heller verjübelte. Es dürften daher auch die Wirthe z. nicht die beste Meinung von der vergangenen Woche haben, da insbesondere die Frequenz seitens der Landbevölkerung eine äußerst schwache war.

**\*\* Pulverfund.** In einem Eisenbahnwagen III. Classe des von Kl.-Reifling kommenden Zuges wurde hier von einem Conducente 1 Paket Jagd- und Scheibepulver, mit der Marke des k. k. Artillerie-Zugsdepot Wt. Neustadt versehen, aufgefunden. In diesem Wagen befanden sich mehrere hier ansässige Jagdliebhaber und es kann das Pulver beim hiesigen Pulververschleißer Herrn Frieß abgeholt werden.

**\*\* Warnung vor von sogenannten „Mandatsverbern verbreiteten falschen Nachrichten.** In jüngster Zeit kommen Veruche vor, unter Vorpiegelung: „ein in Amerika verstorbenen Oesterreicher, Benjamin Wellner oder Weller, habe sein Vermögen den in Oesterreich lebenden Erben hinterlassen“, Geldsummen und „Kostenvorschüsse“ zu entlocken. Die vom ö.-n. Consulate in Pittsburg beim Gerichte in Cleveland gepflogenen Erhebungen ergeben aber,

Gertrud, die Tochter des Mannes, in dessen Hause die entlaufene Gattin Wohnung genommen hat, als Gattin einzuführen, und Thelka bleibt nicht anders übrig, als sich für die Folge mit einem weiblichen Kameraden in der Person einer „altjüngferlichen Zimmermädchenin zu begnügen.

Die Darstellung war eine durchwegs vorzügliche.

Vor einigen Tagen fand im Atelier Burghart eine commissionelle Besichtigung der vom Maler Schmid reizend entworfenen und stimmungsvollen Dekoration statt, welche für das am 5. Februar in den Sofiensälen projectirte Carnevalsfest des „Wiener Männergesangvereines“ „Im siebenten Himmel“ bestimmt ist.

Maler Schmid wird den Sofiensaal in einen „Mischstraßencorso“ verwandeln, und sind die in Rücksicht genommenen Gruppen, vierzig an der Zahl, diesen Corso mit phantastischen und lustigen Gestalten zu bevölkern.

Die Rückwand des Saales wird durch eine zweitheilige Dekoration maskirt, darstellend den Himmel und die Wolkenregionen.

Zwischen den beiden Prospekten wird ein überaus origineller Trée angebracht, der bis zum Festabend strenges Geheimniß bleibt.

Willkommene Abwechslung in das Faschingsgetriebe zu bringen sind mehrere Compositionen bestimmt, welche Kremserslust und Weingirtl-Dont zu Autoren haben.

Wir werden auf das originelle Fest noch zurückkommen.

W i e n, Ende Jänner 1895.

daß wohl ein Engländer solchen Namens dort vermißt worden sei, aber von den bedachten Verwandten keine in Oesterreich leben dürften und einer anderen Verlassenschaft nach, ein Weller oder Wellner dort nicht bekannt sei.

**\*\* Eine praktische Neuerung auf dem St. Pöltner Bahnhofe.** Dem St. Pöltner Wochenblatt entnehmen wir: So wie St. Pölten sich rühmen darf, den ersten Bahnhof in Oesterreich zu besitzen, bei welchem das praktische System der Unter-Tunnelirung des Bahnkörpers in Anwendung gelangte, so kann es sich rühmen, die erste Eisenbahn Station zu besitzen, bei der eine in Deutschland bereits bewährte, höchst praktische Erfindung soeben installiert wird: der Zugabfahrts-Melder. Im ersten Augenblicke wird man an den Portier denken, der mit der Schelle in den Wartsaal tritt und die Abfahrt des Zuges in der „Hinrichtung“ nach Wien oder Linz, Tulln u. s. w. meldet. Nein, der Zugabfahrts-Melder ist ein sinnreich construirter Apparat, der mit Zuhilfenahme von elektrischen Batterien in der Platz-Inspection dirigirt wird und dann selbstthätig an den drei Perronen durch ein Glockensignal und Aufzeigen der Zugsgattung, der im Zuge enthaltenen Kategorien von Waggenclassen, der Zugeinrichtung und der Abfahrtszeit das Publikum orientirt. Der Zugabfahrts-Melder besteht im Wesentlichen aus zwei Haupttheilen, dem auf den Perronen nahe dem Geleise frei aufgehängten Meldekasten und der in dem Platz-Inspectionsbureau angebrachten Dirigirsäule. An letzterer wird durch einfache Manipulationen die Einstellung der gewünschten Meldung ausgeführt und durch elektrische Uebertragung nach dem Mechanismus des Meldekastens übergeleitet. Es bedarf dann nur einer kurzen Drehung der an der Dirigirsäule befindlichen Kurbel und die Anzeige erscheint, z. B.:

**Einsteigen**

**Personenzug 1.—3. Classe**

in der Richtung nach Wien

Abfahrt 11 Uhr 17 Min.

Die Zeitmeldung ist unabhängig von der Fahrplan-Bestimmung und kann auch jede Zugverspätung, die Abfahrtszeit eingeleiteter Extrazüge u. s. w. angeben werden. Die Einrichtung setzt auch den unerfahrensten Reisenden in den Stand, ohne zu fragen den richtigen Zug zu finden; ein Pfiff an der dem Geleise zugewandten Seite des Melders zeigt direkt auf den Zug. Neben der Unnehmlichkeit, die der Apparat im Verkehrswesen bietet, wird derselbe auf die Dauer und bei allgemeiner Einführung noch einen sehr beachtenswerthen Fortschritt herbeiführen: Die Selbstständigmachung des Publikums. Es sollen fünf solcher Apparate in den drei Perronen angebracht werden, wovon einer oder zwei noch im Laufe dieser Woche in Thätigkeit gelangen sollen. Diese sinnreiche und praktische Erfindung ist von dem deutschen Ingenieur Otto Strohbach, der auch persönlich die Installation auf dem hiesigen Bahnhofe leitete, gemacht worden. Die Erfindung ist durch drei Patente geschützt. Der Zugabfahrts-Melder repräsentirt sich in seinem Aeußeren sehr vortheilhaft. Es ist ein großer eiserner Kasten, der durch ein großes geflügeltes Rad, verziert mit Eisen-Ornamenten, gekrönt wird, unten mit dem Reichsadler verziert ist und in der Mitte in großer, auffallender, mehrfarbiger Schrift die verschiedenen Zugmeldungen bringt. Unser reisendes Publikum wird von dieser Neuerung auf das angenehmste überrascht sein.

**Vom Gutheilbauer.**

Wie die Noth die beständige Geißel des Volkes ist, so die Langweile die der vornehmen Welt. Im bürgerlichen Leben ist sie durch den Sonntag, wie die Noth durch die sechs Wochentage repräsentirt.

Nach diesen einleitenden Worten könnte sich etwa den geehrten Lesern die Frage aufdrängen, ob der Gutheilbauer unter die Sozialdemokraten gegangen sei, weil er diesmal seine Wochenplauderei mit einem so heiklen Erfahrungssache einleitet. Aufrichtig gestanden, hat er keine Lust und keinen Grund, denn unsere vornehme Welt weiß sich ganz gut die Langweile zu vertreiben, während sich unser ärmeres Volk auch nicht über Verhungerungsfälle in seinen Reihen zu beklagen hat.

Ich möchte heute zur Abwechslung einmal über die Noth und das Gefrett!, das ein Chef und Berichterstatter, sagen wir unseres Localblattes, mit seinen Lesern hat, einige kritische Bemerkungen machen. Es handelt sich, um kurz zu sein, nur darum, daß man es bei irgend einem Unternehmen nicht Jedem recht machen kann; so auch die Redaktion einer Zeitung. Wenn wir so eine kleine Rundschau unter den Unzufriedenen halten, so finden wir, daß sich dieselben wieder in mehrere Gruppen theilen, von denen jede Einzelne etwas anders auszustellen und herumzudröseln hat, kurz um, ein Conglomerat verschiedener Meinungen und Wünsche.

Wenn man noch in Betracht zieht, daß diese Mißfallsbezeugungen hin und wieder in einer Art und Weise zum Ausdruck gebracht werden, die oftmals den Stempel der Ungerechtigkeit an sich tragen, so muß man endlich einmal auch den Mund aufstun und ein Wörtchen in dem Quolibet der „nie Zufriedenen“ mitreden.

Das deutsche Volkstheater hat uns Ludwig Fuldas Lustspiel „Die Kameraden“ als Novität gebracht.

An diesem Stücke geißelt der Dichter das literarische Gaullerthum.

Dr. Egon Wulff ist der Vertreter dieses literarischen Gedenthums, das mit der unvermeidlichen Schmachtschleife als Moderner auf die Damenwelt eine solche Anziehung auszuüben vermag, daß Frau Thelka Hildebrand ihren Gemahl, einem Teppichhändler einfach davonläuft, um Dr. Wulff „geistige Kameradschaft“ zu halten.

Es ist wirklich ganz absurd zu hören, wenn die von der geistigen Kameradschaft angekränkelte Teppichhändlerin mit aller Tragik einer hysterischen Frau ausruft:

Ich will mich zu Hause bei meinem Gatten gar nicht mehr der ruhigen Häuslichkeit erfreuen, ja ich habe überhaupt nicht die Absicht mich wohl zu fühlen den ich letzte nach der Wollust des Schmerzes.

Sie strebt nach der inneren Freiheit und will nicht länger leben an der Seite eines Mannes, der ihre Frage: „Deine ewige Heiterkeit, wie willst Du die rechtfertigen?“ wieder nicht anders zu beantworten vermag, als mit einem Heiserkeitausbruch, und so beharrt sie denn auf ihrem Entschlusse, sich anderwärts ein bequemes Heim zu suchen, denn wenn man schon das Leben an und für sich gering schätzt, so will man doch wenigstens seine Bequemlichkeiten haben,“ seufzt sie.

Als schließlich kein Wunder geschieht — denn nur unter dieser Bedingung will die sonderbare Gattin wieder zurückkehren — und der geistige Kamerad Dr. Wulff ihr den Antrag macht, seine Geliebte zu werden, und Thelka nicht mit Unrecht gefunden hat, daß „das doch gar nicht ungewöhnlich ist“, möchte sie wohl ohne das Wunder zurückkehren aber nun besteht der Teppichhändler auf Scheidung um

Dem einen sind die Berichte politischen Inhaltes nicht recht; sie sind zu kurz; erscheinen zu spät u. s. w. Ein anderer möchte wieder die Zeitung mit lauter Localberichten gespickt sehen und vielleicht gar über die Vorfälle jeder Familie in den einzelnen Häusern unterrichtet sein wollen.

Ein dritter hat sonst etwas daran auszufegen und darüber zu kritteeln.

Meiner Ansicht nach, glaube ich, brauchen wir uns unseres Localblattes nicht zu schämen, denn für unsere Verhältnisse genügt es vollständig. Kein vernünftig denkender Mensch kann füglichweise verlangen, daß es mit Blättern hervorragenden Ranges Schritt halten soll, denn dazu berechtigt uns nicht die Sphäre, in deren Grenzen wir uns fortbewegen müssen, andererseits aber müssen wir ja auch „bescheiden“ sein! Wie würde sich unser Localblatt als „Rangblatt“ im Rahmen unserer — doch sehr bescheidenen Stadtverhältnisse ausnehmen? Wir ahmen nach! Was unsere Stadt im Großen, thun wir im Kleinen. Wir wuzeln uns halt mit unseren bescheidenen Mitteln weiter; mit der Zeit wird's schon besser werden. Das wäre so über die Zeitung im Allgemeinen. Jetzt kommt der Gutheilbauer im Besonderen.

Der hat womöglich noch einen härteren Stand mit den Lesern seiner Artikel.

Da sind in erster Linie die Kategorie der „Neugierigen.“ Das sind jene, die mit staunenswerthem Eifer darnach trachten, das mysteriöse Dunkel, in das zu hüllen sich der Gutheilbauer unterthänigst erlaubt, zu durchbrechen. Vorläufig werden sich wohl noch alle jene mit dem Bewußtsein zufriedener geben müssen, „nichts“ zu wissen, denn abgesehen davon, daß mancher in seiner Weisheit vermeint, die richtige Idee zu haben, bringt er solche, die absolut „frei von Schuld und Fehle“ sind, zum mindesten in eine unangenehme Lage. Es ist manchmal komisch, die verschiedensten Combinationen zu vernehmen, die da über den Gutheilbauer nur so in der Luft herumwirren. Einer schwört aus der Schreibweise deselben den Hallunken zu erkennen. Andere wieder, die das Gras wachsen hören, — und solche gibt es ja bei uns bekannterweise viele, — haben herausgefunden, daß er sich im Gespräch verräth und bezeichnen irgend ein unschuldiges Opfer, das sich vielleicht selbst auf der Suche nach dem Mithäter befindet. Allen diesen möchte ich den Rath geben „Lessing“ zu lesen. Dort findet sich in seinen Briefen eine Stelle, die diesen „Pfadsuchern“ eine gute Lehre erteilen wird. Sie lautet wörtlich: „Ich habe vor vielen Jahren eine alte, ehrliche Frau gekannt, die, wenn sie in ihrer Stube nichts mehr zu thun fand, anfing die Fliegen auf der Gasse todt zu schlagen. Die Arbeit war „leicht“, nur daß es eine „ewige“ Arbeit war. Ich glaube, sie schlägt noch todt!“

Wenn also die Mühe nicht verdriest, der möge vielleicht „Gutheilbauer“ fangen, aber nicht todt schlagen! Die Arbeit ist auch leicht, aber vielleicht auch ewig.

Etwas zuwiderer ist, da schon eine zweite Sorte der Neugierigen. Es sind die „Redaktionsknüffler“. Sie haben große Aehnlichkeit mit einer Art von Fliegen, die, wenn sie auch hundertmal verschluckt werden, doch wieder ihr Opfer aufsuchen, um ihm etwas „herauszufuzeln.“ Aber da ist der Redakteur nicht empfindlich für solche Stiche. Er bindet diesem und jenem, je nach Maßgabe des Verständnisses, unter dem Siegel der Verschwiegenheit einen gehörigen „Wären“ auf, worauf dann die Aufgeklärten tiefbefriedigt über die erhaltene Nachricht, und als einzige Mitwisser des Geheimnisses von dannen ziehen, bis es dann einmal, wie es neulich Zweien passirte, soweit kommt, daß dieselben einander als Gutheilbauer zu erkennen wähten. — Tableau!

Es gibt aber auch solche unter den Lesern, denen die Kost des Gutheilbauers nicht recht verdaulich ist. Nun jeder hat eben einen anderen Magen! Das liegt in der Natur der Sache begründet. Nun aber frage ich: „Kann man's Allen recht machen?“ Nein, und doch ja! Man brauchte nur, um die Menschen zu gewinnen, sich mit ihren Neigungen zu schmücken, in ihre Grundzüge einzugehen, ihren Fehlern zu hulldigen und alles zu loben, was sie thun! Man fürchte nicht, als könne man zu weit in dieser Gefälligkeit gehen. Die Art, auf die man sie betrügt, mag noch so augensällig sein, in Hinsicht der Schmeichelei sind die Geschmeidtesten zu behörden und sie verschlucken das Widersinnigste und Lächerlichste, wenn man als Gewürz etwas Lob dazu thut. Die Ehrlichkeit kommt bei einem solchen Treiben freilich etwas zu kurz, aber wenn man Menschen gewinnen will, so muß man sich nach ihnen richten, und da man Menschen nur auf diesem Wege gewinnen kann, so trifft nicht den Schmeichler die Schuld, sondern die, welche durchaus geschmeichelt sein wollen. Endlich noch ein kleiner Theil von jenen, denen nichts recht ist, das sind die „Weisen.“

Der Eine findet einen Artikel etwas „matt“, der Andere zu wenig „wichtig“, der Dritte ein „Wißchen zu spizig“ und so möchte jeder etwas ausfegen. Kurz und gut, es fehlt nach ihrer Meinung der ganzen Geschichte der nöthige Geist. Nun gut! Jrgend eine Sache einer Kritik zu unterziehen, ist ja, wenn man's mit derselben nicht zu genau nimmt, nicht zu schwer, nur muß notwendigerweise ein derartig strenger Kritiker in der Lage sein, die Sache „besser“ zu machen. In dem Ausdruckgeben einer Kritik, in Form einer leeren Phrase, liegt noch lange kein Beweis für die Stichhaltigkeit und Richtigkeit derselben. Es kostet ja nur den Versuch und es wird sich jeder überzeugen, daß das Ei des Columbus doch keine so einfache Sache war und ist. Meine Begriffe über den Geist, den man bei Verfassung irgend eines zu Papier gebrachten Gedankens anwendet, präcisire ich folgenderweise: „Das, was man Geist nennt, ist bald ein neues Gleichnis, bald eine feine Anspielung; hier ist es der Mißbrauch eines Wortes, das man in einem Sinne anwendet und in einem andern zu verstehen gibt, dort eine sinnreiche

Verbindung zweier ungewöhnlicher Ideen: es ist eine seltsame Methapher. Es ist das Erforschen dessen, was ein Gegenstand nicht gleich zeigt, was aber thatsächlich von ihm vorhänden ist; es ist die Kunst, entweder zwei fernliegende Sachen zu vereinen, oder sie einander entgegenzustellen; es ist die Kunst, seine Gedanken nur zur Hälfte zu sagen, um die andere Hälfte „errathen zu lassen.“

Im Uebrigen ist alles Neue bestimmt, sich einer Kritik zu unterwerfen, denn eben das Neue qualifizirt sich in den meisten Fällen als Revolution gegen das Bestehende, das bequem und verstandenrecht geworden, die stabile Masse durch das Gesetz der Gewohnheit beherrscht. Die Welt kann das Jugentliche, das Freie nicht leiden, denn es ist ein Gericht über sie und ihre Trägheit.

Somit glaube ich für heute zu schließen, in der angenehmen Voraussetzung, daß man uns für fernerhin etwas christlicher beurtheilen und sich vor Augen halten wird, daß wir eben zu leisten bestrebt sind, was in unserer Macht steht, und eine Unterstützung unseres Unternehmens seitens der Leser mehr erwünscht wäre, als ungerechtfertigte Kritik.

Eigenberichte.

Amstetten (Ortschulrath). Zum Obmann wurde gewählt: Ignaz Sippmayr — Amstetten, zum Obmann-Stellvertreter Franz Wildner — Amstetten, zum Schulaufscher Josef Zarl — Schönbichl.

Saag (Sylvesterfeier der „Liedertafel“). Ein animirter, richtiger Sylvesterabend war es wieder, welcher in herkömmlicher Weise am 31. December in den Saallocalitäten des Herrn Forstmayr gefeiert wurden.

Die im I. Theile des Programmes unter der trefflichen Leitung des Chorleiters, Herrn Sickingen ergalt zum Vortrage gekommenen Musik- und Gesangsnummern, bereiteten das zahlreich erschienene Publikum in angenehmer Weise auf die beiden Glanznummern des Abends vor. Es waren dies der Originalschwank von Stix „Ueberall Diebe“ und das Singpiel „Der Taucher“.

In dem ersten Stücke erfreuten uns die beiden Damen Frau Berg (Caroline) und Frau Rahr (Leni) durch ihr leichtes und elegantes Spiel, während Herr Pöhl sen. (Banquier Thalheim) sich besonders durch Originalität auszeichnete. Während die Herren Stix (Mairfeld, Dichter) und Daubrawa (Schauspieler Rollberg) ihre Rollen mit großer Lebhaftigkeit und Gewandtheit zur Darstellung brachten, sorgte Herr Winter (Caspar) durch seine urwüchsige Komik für die Erheiterung der Zuschauer. Auch Herr Pöhl jun. brachte den „Johob“ gelungen zur Darstellung.

Es herrschte im Publikum allgemein der Wunsch, recht bald wieder einmal was zu hören.

Der Taucher ist eine musikalische Parodie auf die bekannte Schiller'sche Ballade. Es ist ein großer M, allein ein mit so gesundem Humor und geschickter Verwertung bekannter und populärer Melodien gemachter Spaß, daß man unwillkürlich erheitert werden muß.

Kommt dann noch dazu die vorzügliche Darstellung und Ausstattung, so ist ein großer Erfolg unausbleiblich. Schon die Scenerie im Hintergrunde, das wogende Meer mit diversen Meeresungeheuern, wirkte sehr ansprechend, ebenso die originellen Costüme des Königs und seiner Tochter mit deren Besolge.

Von den Trägern der Hauptrollen war besonders die Darstellung der Prinzessin Kunigunde (Herr Adolf Pöhl) eine vorzügliche Leistung in Spiel und Gesang, während ihr in trefflicher Weise Papa König (Herr Sickingen) und der Knappe August (Herr Leigner) assistierten, indem sie ihre Rollen mit den ihnen zu Gebote stehenden Humor in köstlicher Weise durchführten. Sehr gefielen auch der besonders eifrige Mundschneid des Königs (Herr Winter) und die amuthliche Hofdame (Herr Höfler). Der Chor sang und spielte draußlich, kurz die Aufführung macht dem Gesangsvereine alle Ehre.

Um die Mitternachtsstunde gedachte der Vorstand des Gesangsvereines, Herr Leigner, des schneidenden und des beginnenden Jahres und rief den Versammelten ein herzliches „Prosit Neujahr!“ zu, worauf ein allgemeines Gläserklirren und Beglückwünschen folgte, so daß das neue Jahr in der herrlichsten Weise eingeleitet wurde.

Ein schnell improvisirtes Tanzfränzchen sorgte für eine weitere Unterhaltung, so daß es lange dauerte, bis auch der letzte von den Rittern sein Lager aufsuchte.

Hollenstein a. d. Pöbbs. (Suppenverein). Derselbe hielt Ende vorigen Jahres die 15. Generalversammlung ab, bei welcher nachstehende wieder zu Ausschüssen gewählt wurden, und zwar die Herren:

Josef Glöckler, Bürgermeister, Josef Stabler, Forstverwalter, Lorenz Diem, Ingenieur, Adolf Scholz, prakt. Arzt, Joh. Grabner, Schmiedmeister, Alois Polland, Oberlehrer und Vinzenz Plomer, Lehrer. Der Ausschuss wählte zu Funktionären: Zum Obmann: Herr Josef Glöckler, zum Obmann-Stellvertreter: Herr Josef Stabler, zum Schriftführer: Herr Alois Polland, zum Cassier: Herr Vinzenz Plomer.

Um die Thätigkeit des Suppenvereines zu beleuchten, muß folgendes erwähnt werden.

Der Suppenverein wurde im Jahre 1880 durch die Herren Josef Glöckler sen., Cooperator Johann Straubinger, Leo Braunsfels, Alois Polland, Adolf Scholz, Alois Sprimar und Franz Würdinger gegründet.

Am 2. November desselben Jahres fand die erste Generalversammlung statt, bei welcher die Gründer der Anstalt

in den Ausschuss gewählt wurden; derselbe schritt sodann zur Wahl der Funktionäre, bei welcher folgendes Resultat sich ergab:

Zum Obmann: Herr Josef Glöckler sen. Zum Stellvertreter: Herr Alois Sprimar. Zum Cassier: Herr Coop. Johann Straubinger. Zum Schriftführer: Herr Alois Polland. Zum Oekonom: Herr Franz Würdinger.

Herr Josef Glöckler machte nach der Wahl die hochherzige Mittheilung, daß er das eigene Haus am Fuß, in der unmittelbaren Nähe der Schule gelegen, dem Vereine zur unentgeltlichen Benützung überlasse.

Als dieser edle Gönner am 29. Juni 1890 aus diesem Leben schied, wurde dann dessen Sohn, Herr Josef Glöckler, gegenwärtig unser allseits hochgeschätzter Herr Bürgermeister zum Obmann gewählt, der unsern humanen Vereine dieselbe Sympathie, dieselben Opfer wie sein seliger Vater bis heutigen Tages entgegenbringt, so daß die Anstalt durch die 15 Jahre ihres Bestandes noch gar keine Auslagen für das Local zu tragen hatten.

Ein großes Verdienst um den Verein hat sich der erste Cassier Herr Cooperator Johann Straubinger erworben; seiner unermüdligen Umsicht, seinem hingebungsvollen Eifer gelang es, einen Fond von 1000 fl. ö. W. im ersten Jahre des Bestandes nutzbringend anzulegen.

Da dieser große Kinderfreund, dieser würdige Priester die hiesige Gemeinde im Anfang des Jahres 1881 verließ, und als Pfarrer nach St. Georgen a. Reit übersiedelte, wurde der Herr Lehrer Vinzenz Plomer zum Cassier gewählt, der dies Amt mit eben solchem Eifer und Aufopferung zum Nutz und Frommen des Vereines nun durch 14 Jahre verwaltet. Während des 15jährigen Bestandes, wurden an arme Schulkinder 95.200 Portionen Suppe mit einem Kostenaufwand von 2250 fl. ö. W. verabreicht; außerdem wurden noch 1500 fl. ö. W. zum Ankauf von Schuhen, mit welchen arme Schulkinder jährlich zum Christabend betheilt wurden, verwendet. Besonders hervorzuheben ist, daß der Verein seit der Gründung durch Herrn Franz Lohner, k. und k. Postwagen-Fabrikant in Wien und hiesiger Villenbesitzer, der um das Zustandekommen des Vereines viele Gelbopfer brachte alljährlich die Spende von 50 fl. als Beitrag zum Ankauf von Schuhen erhielt, und außerdem im vorigen Jahre dem ansehnlichen Betrag von 600 fl. ö. W. spendete.

In der letzten Generalversammlung wurde der hochherzige Spender Herr Franz Lohner in dankbarer Anerkennung und in Würdigung der Verdienste zum Ehrenmitglied des Vereines ernannt.

Auch hat sich durch unentgeltliche Beistener von weidchem Brennholz die Baron Rothschild'sche Forstverwaltung, sowie Herr Ingenieur Lorenz Diem, hervorgethan.

Zum Schluß muß noch erwähnt werden, daß in dieser Ausweisungs-Periode von 2 Monaten bereits wieder 3681 Portionen Suppe an arme Schulkinder verabfolgt wurden: Gottes Lohn allen P. T. Wohlthätern und Funktionären!!

Curatsfeld, am 24. Jänner 1895. Der hohe k. k. n.-ö. Landeschulrath hat die Errichtung einer Parallelklasse zu der überfüllten 2. Classe unserer 4 classigen Volksschule genehmigt. Wegen Raumangels wird diese Classe in einem Privathause untergebracht und es dürfte noch in diesem Jahre mit einem Schulzubaun begonnen werden.

Die Ortschulrathswahlen hatten folgendes Ergebnis: Gewählt wurden die Herren: Josef Grassinger, Wilhelm Niegler, Josef Helminger, Johann Knast, Johann Wagner und von der Gemeinde Schönbichl Johann Datzberger. Mit Ausnahme des Herrn Josef Grassinger der auch in der abgelaufenen Periode im Ortschulrath war, sind sämmtliche Herren neugewählte Mitglieder.

Obmann ist Herr Josef Grassinger, k. k. Postmeister in Curatsfeld. Obmannstellvertreter: Herr Wilhelm Niegler, Gutsbesitzer zu Seibetsberg. Schulaufscher: Herr Josef Helminger, Bindermeister in Curatsfeld.

Windbag, am 23. Jänner 1895. (Ortschulrathswahl.) Bei der Constituirung des hiesigen Ortschulrathes wurden die Herren Michael Wagner, Wirthschaftsbesitzer in Windbag zum Obmann, Ignaz Schamberger, Gastwirth zum Obmann-Stellvertreter, Sebastian Wagner zum Schulaufscher wiedergewählt. Weitere Mitglieder sind die Herren Johann Eichinger, Wirthschaftsbesitzer in Windbag, Josef Latzbacher, Wirthschaftsbesitzer in Windbag und Anton Hochgraber, Wirthschaftsbesitzer in der Gemeinde Schwarzenberg.

Als Ersatzmänner wurden Anton Fuchsluger und Stefan Gassner, beide Wirthschaftsbesitzer in Windbag, gewählt.

Steinairchen. Am 20. d. M. fand zu Steinairchen ein Preis-Gasselfahren statt. Es starteten 12 Pferde. Den 1. Preis 50 Kronen, errang Herr C. Bartenstein, mit „Potony“ Rapphengst, Loos Nr. 12, den 2. Preis 35 Kronen, Herr Leopold Laufenthaler, Pöbbs, mit „Leopold“ Braunwallach, Loos Nr. 9, den 3. Preis 25 Kronen, Herr Franz Dastl, Gaming, mit Fuchshengst, Loos 4, 4. Preis 20 Kronen, Herr Franz Stöckler, Purgstall, mit Braunwallach, Loos Nr. 3, 5. Preis 16 Kronen, Herr Richard Gubner, Gresten, mit Braunhengst „Guy“, Loos Nr. 10, 6. Preis 12 Kronen, Herr Josef Berger, Wieselburg, mit Braunstuthe „Mirzl“, Loos Nr. 6, 7. Preis 8 Kronen, Herr Ferdinand Pöckrigl, Gaming, mit Braunwallach „Mischto“, Loos Nr. 11, 8. Preis 5 Kronen, Herr Vincenz Sirminger, Ruprechtshofen, mit Braunstuthe, Loos Nr. 8, den 9. Preis ein Fuchst bekam Herr Ignaz Nabegger, Curatsfeld, mit Schimmelwallach, Loos Nr. 2. Der Versuch war ein enormer,

An 1300 Zuschauer folgten mit gespannter Aufmerksamkeit dem interessanten Fahren.

(Concert) Am 2. Februar d. J. veranstaltet das hiesige Streichquintett, resp. Sextett ein Concert mit nachfolgendem Programme: 1. Abtheilung: 1. Overture zur Operette „flotte Burschen“ von Franz v. Suppé. 2. Alt-niederländisches Volkslied, harmon. von E. Kremser. 3. Romanze aus der Operette „Königin Jerome“ von Ziehrer. — Couplets. — 4. „Frohstimmung“ Walzer für Quartett von J. Lanner. 5. „Der Wanderer“ Lied für Quintett von Franz Schubert. 6. „Gondellied“ von J. Strauß. 7. „Mandolinen-Serenade“ von Forster. — 2. Abtheilung: 1. „Kaiser-Jubiläums-Marsch“ von Großbauer. 2. „Am Meer“, Lied für Quintett von Franz Schubert. 3. „Erinnerungsstraum nach dem Valle“, Vision-Walzer-Fantasia von Czibulka. 4. „Märchen“ von Komzál. 5. „Liebesgruß“, Walzer von Rejzál. 6. „Vri-staub“, Polka fr. von Král. 7. „Unserm Doppelblat“ Marsch“ von Wagner. Zum Schluß: Tanzkränzchen.

Afshbach, den 24. Jänner 1895. (Ortschulrathswahl.) Bei der am 31. Dezember 1894 und 19. d. M. stattgehabten Wahl des Ortschulrathes Afshbach wurden folgende Herren gewählt: Herr Franz Furtner, Wirtschaftsbefizer in Wallmersdorf für die Gemeinde Kematen, die Herren Josef Nöcklinger, Kaufmann und Wirtschaftsbefizer, Franz Schöber, Bäckermeister und Wirtschaftsbefizer für die Markt-Gemeinde Afshbach, Herr Karl Tanzer, Wirtschaftsbefizer für die Gemeinde Abegberg, Herr Ignaz Dieminger, Wirtschaftsbefizer für die Gemeinde Witterhausleithen, Herr Josef Ruck-nsteiner, Wirtschaftsbefizer für die Gemeinde Dorf-Afshbach und Herr Josef Schögelhofer, Wirtschaftsbefizer für die Gemeinde Ober-Afshbach. Bei der Wahl der Functionäre gieng herpor als Obmann Herr Franz Furtner, als dessen Stellvertreter Herr Karl Tanzer, als Schulenaufseher Herr Josef Nöcklinger. Sämmtliche Herren sind neu gewählt, alt die beiden Ersagmänner Herren Josef Biglacher, Maierhofbesizer zu Schröding und Herr Michael Ratschbacher, Wagnermeister u. Hausbesizer in Markt Afshbach.

Hbbs a. D. (Ortschulrathswahl.) Zum Obmann des hiesigen Ortschulrathes wurde Herr Ferdinand Schlager, Spänglermeister, und zum Ortschaftsaufseher Herr Norbert Schlager, Schlossermeister, gewählt.

Ferner wurden als Mitglieder gewählt die Herren: Josef Schachner, Martin Leopoldseher, Leopold Lauffenthaler, Michael Werner und Eduard Feleschinsky. Als Ersagmänner: Herr Johann Lachner und Herr Anton Reifersdorfer.

Dem bisherigen, verdienstvollen Obmann des hiesigen Ortschulrathes, Herrn Dr. Leopold Bösch, Ritter des sächsischen Albrechtsordens I. Classe und Primarius der hiesigen Landesirrenanstalt, welcher durch 15 Jahre als Obmann in dieser Körperschaft wirkte und sich durch sein schul- und lehrerfreundliches Wirken auszeichnete, wurde vom gesammten Vorkörper der hiesigen Volks- und Bürgerschule, sowie auch vom neugewählten Ortschulrath der gebührende Dank ausgesprochen.

Hbbs a. D. (Turnhallenbaufond.) Seiner Durchlaucht Fürst Camillo von Sierchemberg spendete in hochherziger Weise zum Hbbs Turnhallenbaufond den Betrag von 50 fl. — Ferner spendeten Herr Josef Prantl 10 fl. Herr Josef Schachner 10 fl. Herr Anton Schimann in Perseuberg 5 fl. — Wägen recht bald viele andere diesem Beispiele folgen! Dem edlen Spendern den herzlichsten Dank!

Zell a. d. Y. (Schule.) Der Ortschulrath der Schulgemeinde Zell a. d. Ybbs für die Funktionsperiode 1895/97 besteht aus folgenden Herren:

Vogner Franz, Gasthausbesizer in U. Zell, als Obmann. Fuchs-lager Jakob, Wirtschaftsbefizer in der Landgemeinde Waibhofen a. d. Y. als Obmann-Stellvertreter. Tagreiter Josef, Wirtschaftsbefizer in der Landgemeinde Waibhofen a. d. Y. II. R. Notte, als Ortschaftsaufseher.

Ferner den Mitgliedern: v. Reichman Franz, Realitätenbesizer in der Landgemeinde Waibhofen a. d. Y., Raberer Franz, Hausbesizer und Seifenfäher, Zell a. d. Y. Graf Richard, Hausbesizer und Feilerbauer, Zell a. d. Y. Als Ersagmänner wurden gewählt: Wintersperger Wenzel, Hausbesizer, Zell a. d. Y. Tagreiter Josef, Wirtschaftsbefizer in der Landgemeinde, Waibhofen a. d. Y. I. R. Notte.

Weher, am 24. Jänner 1895. Das hier so seltene Ereignis eines Gassestehens hatte verflorenen Sonntag ein zahlreiches Publikum vom Ort und aus der Umgebung herbeigelockt und auch allgemein befreudigt. Beim Wettfahren starteten 8 Pferde, wobei sich nachstehendes Resultat ergab: Den 1. Preis erhielt Nr. 7, Josef Postbauer, Gastwirt in Afshbach mit Dora (braune Stute, 10 Jahre alt), welche in 6 Min. 18. Sec. durchs Ziel gieng. Den 2. Preis Nr. 5, Ignaz Nagl, Gastwirt in Waibhofen a. d. Ybbs mit Flak (schwarz-schimmel Wallach, 6 Jahre alt). Den 3. Preis Nr. 3, Karl Schachner, Fleischhauer in Weher mit Viktor, (brauner Wallach, 8 Jahre alt). Den 4. Preis Nr. 2, Franz Freudenberger, Schlossbesizer in Weher mit Michlo (Fuchs Wallach, 9 Jahre alt). Den 5. Preis Nr. 4, Johann Winter, Fleischhauer in Weher mit Marios (lichtbrauner Wallach, 12 Jahre alt). Den 6. Preis Nr. 1, Josef Bachbauer, Gasthofbesizer in Weher mit Hans (lichtbrauner Wallach, 8 Jahre alt). Den 7. Preis Nr. 6, Ignaz Krenn, Gasthof- und Kunstmilchbesizer in Weher mit Hornist (Schimmel Wallach, 7 Jahre alt). Dem 1. Preis-Gewinner fiel auch die von mehreren Bürgerfrauen gespendete Weiffahne zu. Die gelungene Durchführung bewies, daß die Leitung des Unternehmens in den richtigen Händen lag und dürfte der Erfolg derselben das aus Bürgern des hiesigen Marktes bestehende Comité mit seinem Obmann Franz v. Wagner, Brauereibesizer, auch künftighin zu ähnlichen Unternehmungen aufmuntern. Dem Gassestehen ist es auch zu danken, daß der Besuch des am selben Abend in Grammers Gasthof stattgefundenen Feuerwehralles ein außerordentlich glänzender war. Außer der Feuerwehre-Gastanz waren noch Gäste aus Stilling, Hollenstein, Kleinreifing und Waibhofen anwesend. Die Weherer Streichmusik unter Leitung ihres Kapellmeisters Jakob Weiß, hielt durch ihre flotten Weisen die munteren Tänzer bis zum tagenden Morgen im höchsten Reigen beisammen. Das ritische Comité mit Herrn Otto Ely an der Spitze kann mit dem Erträgnis, welches ein nettes Stimmchen für die Feuerwehre-Vergütungs-Cassa abwarf, vollkommen zufrieden sein. Anlässlich der Ueberführung des Feueramts-Controllors Herrn Bertinger nach Kitz fand Dienstag im Bräuhaus ein Ballett statt. Der vberaus zahlreiche Besuch gab Zeugnis von der Beliebtheit, welche sich der Balletant in allen Preisen zu erwerben wußte.

Am 21. d. M. kam Herr Johann Georg Bernhart, Cooperator in St. Georgen am Wald in gleicher Eigenschaft nach Weher. Die am 2. Februar in Bachbauers Gasthof stattfindende Festceipe enthält folgendes Programm: 1. Eröffnungs-Marsch. 2. Feuerwehre-Weiheliied. Allgemeiner Chor. 3. Die neue Spritze. Lustspiel in einem Akt. 4. Ulrich von der Feuerwehre. Couplet. 5. Einer von der Spritze. Humoristischer Vortrag. 6. St. Petrus und die Feuerwehre. Allgemeiner Chor. 7. Die Feuerwehre von Krüppelhausen. Humoristische Scene.

„Verschiedenes.“

Stefan Ritter von Popovich, ehemaliger Oberleutenant und Telegraphen-Official, dessen bellagenerthe Eltern sich im vorigen Jahre aus Gram über ihren ungerathenen Sohn, mit einem Strick verbunden gemeinsam den Tod in den Fluten der Mur suchten und fanden, wurde neuerdings wegen Betrugs zu 18 Monaten schweren Kerker von der Strafkammer in Graz verurtheilt.

Der spanische General-Consul Ottaf in Cairo hat am 18. Januar seinem Leben ein Ende gemacht. Ueber die Motive des Selbstmordes herrscht allgemeines Schweigen.

Der Tapezierersohn und Gerbergeselle Faure — ein Märchen, so läßt sich wenigstens der Pariser Soleil vernehmen: Der Vater Faure's war kein einfacher Tapezierer, sondern besaß eine Möbelniederlage in Paris und eine Fabrik in Beauvais. Der junge Felix sollte seinem Vater nachfolgen; darum sendete ihn dieser frühzeitig in eine gute Handelschule, wo viele Pariser Groß-Industrielle und Kaufleute erzogen wurden. Felix studierte dort längere Zeit, wurde dann von seinem Vater auf 2 Jahre nach England geschickt, wo er ebenfalls Schulen besuchte. Mit 17 Jahren kehrte er nach Paris zurück und lernte Möbelzeichnen, weil es noch immer hieß, er werde das väterliche Geschäft übernehmen. Später gefiel ihm indessen das Geschäft nicht und er beschloß auf den Rath eines befreundeten Erderhändlers die Gerberei und zwar wie ein gewöhnlicher Arbeiter, weil er sich auf eine andre Weise nie richtige Kenntnisse dieses Gewerbes hätte verschaffen können. In Amboise lernte er die Nichte des dortigen Maire's kennen, die er in seinem 23 Jahre heiratete. Daraus gieng er nach Havre und gründete dort ein Producten-Commissions-Geschäft für überseeische Artikel und erwarb bald einige Schiffe. Seine öffentliche Thätigkeit begann er als Gemeinderath und suchte, um gewisse Lücken seiner Bildung auszufüllen, einen Abendkurs der Arbeiter, wo Besichtigungen vorgelesen wurden. Von anderer Seite wird er als Pfacher Millionär, eifriger Sportsmann und leidenschaftlicher Jäger geschildert.

Die Niederösterreichische Post- und Telegraphen-Direktion hatte im vorigen Jahre den Landbriefträgern in den Gebirgsgegenden Ski-Schube probeweise zur Verfügung gestellt, die sich auch gut bewährten. Nun sollen auch im Steirer-Oberland Schneeschube eingeführt werden.

Ein Reichsverband der schwarzen Junft. Mitte Februar wird sich in Wien ein, alle Rauchfangkehrer-Genossenschaften der Monarchie umfassender Reichsverband constituiren. Der neue Verband enthält in seinen Statuten Bestimmungen, welche die Hebung der Standesinteressen des schwarzen Gewerbes bezwecken.

Die Forderungen der Buchdrucker in Wien. Nun nach 2 1/2 Jahren — seit dem letzten Buchdrucker-Strike — soll die tariflose Zeit im Buchdruckergewerbe ein Ende finden. Die Verhandlungen bezüglich der Schaffung eines neuen Tarifes hatten sich, während Karl Höger, Gehilfenobmann — und zwar von der Gewerbebehörde nicht bestätigter Gehilfenobmann — der Buchdrucker war immer wieder zerfallen. Nachdem jetzt Höger die Wiederwahl als Gehilfenobmann abgelehnt und Schiegl als solcher gewählt und vom Magistrat auch bestätigt worden ist, hat eine Vertrauensmänner-Versammlung der Buchdrucker-Gehilfen über den, den Principalen vorzulegenden neuen Tarif herathen und ist über eine Reihe neuer Forderungen schlüssig geworden. Nach dem von den Gehilfen ausgearbeiteten neuen Tarif soll der Minimal-Lohn (jetzt 12 fl.) 15 fl. betragen; an Stelle der jetzt geltenden 9 1/2 stündigen Arbeitszeit soll die 11 stündige Arbeitszeit treten und schließlich wird die Aufhebung der jetzt geltenden 14-tägigen Kündigungsfrist verlangt werden. Diese letzte Forderung ist selbst in Gehilfenkreisen mit wenig Sympathie aufgenommen worden. Am 1. Februar werden diese Forderungen als Grundlage eines neuen Tarifes dem Gremium der Buchdrucker vorgelegt werden, mit der Bitte, sich bis 15. Februar über dieselbe zu äußern. Zu Gehilfenkreisen verlautet es, daß die Erreichung der 11 stündigen Arbeitszeit auf friedlichem Wege gegenwärtig sichergestellt sei.

„Er hat Schwein!“ Dieser im gewöhnlichen Leben vielbenutzte, so viel wie „Er hat Glück“ bedeutende Ausdruck hat seinen Ursprung wahrscheinlich in den altdeutschen Schützenfesten. Die Preise für die besten Schützen waren oft Thiere, so war im Jahre 1400 in München ein stattlicher Widder „das Beste“, 1433 zu Nürnberg ein Pferd mit rother Decke der erste Preis. Der letzte Preis bestand meistens in einem Schwein oder vielmehr in einem Schweinchen, das der Britschmeister unter vielen spöttischen Glückwünschen überreichte. Als dann später die Preise nur noch in Geld oder Kleinodien bestanden, behielt in den Gewinnverzeichnissen der letzte Preis doch immer den Namen „die Saw.“ Allerdings könnte man die Sache auch aus dem

Kartenpiel erklären, wo die Hb noch in vielen Gegenden „Sau“ heißt. Wer diese höchste Karte im Spiel öfters bekommt, hat je nach der üblichen Redeweise „Sauglück“ oder gar „Sau-Schwein.“

Die Feuerprobe. Da sollen Sie mal erst meine Geldstränke kennen lernen!“ sagte der Fabrikant Münchhauser, als von feuerfesten Stränken die Rede war. „Da haben wir einmal mit einem meiner Spinde eine Feuerprobe gemacht. Denken Sie sich: ein Junge wurde in der Feuerfesten gesperrt und dieser dann zugeschlossen. Dann wurde über eine Klappe Brennholz um den Schrank angehäuft und in Brand gesetzt. Vier Stunden brannte das Riesenfeuer und die Außenwände der Feuerfesten begannen schon zu glühen, als die Flammen endlich erloschen. Der Schrank wurde geöffnet. Alles harrete mit athemloser Spannung.“ „Und der Junge kam heraus?“ „Nein lieber Freund. Er hatte sich in meiner Feuerfesten derartig die Füße erfooren, daß man ihn heraustragen mußte.“

Eine Schauer Geschichte. In Hampbridge bei Heywood — schreibt man der „Köln. Ztg.“ — starb eine Frau; man nahm ihr das Maß für den Sarg ab und bedeckte ihren Mund mit einem Leinwandstreifen. Acht Stunden später, gerade als zwei Mägde das Zimmer in Ordnung brachten, richtete sie sich plötzlich in die Höhe. Die Dienstmädchen flüchteten und stürzten die Treppe hinab, wobei sie sich nicht unerheblich verletzten. Schließlich fanden verschiedene Nachbarn sich ein Herz, giengen in das Todenzimmer und fanden die arme Frau noch aufrecht sitzend, aber sehr schwach. Bald starb die Frau auch wirklich und zwar, wie der Arzt erklärte, an den Folgen des Schreckens während ihres Scheintodes. Ihrem Sohne erzählte sie noch von den gräßlichen Empfindungen, die sie hatte, als man sie gewaschen und zur Beerdigung zurechtgelegt habe.

Industrie-Statistik Nieder-Oesterreichs. Soeben erschien der II. Halbband des statistischen Berichtes der Handels- und Gewerbekammer über die volkswirtschaftlichen Zustände ihres Bezirkes im Jahre 1890. Anschließend an den bereits im Vorjahre publicirten I. Halbband, welcher die Statistik der ersten fünf Industriezweige enthielt, bringt derselbe die Statistik der übrigen sieben Industriezweige (Textilindustrie, Bekleidungsindustrie, Papierindustrie, Industrie in Nahrungs- und Genussmitteln, Chemische Industrie, Baugewerbe, Porzellanische und Kunstgewerbe) sowie die Statistik der industriellen Gewerbe. Den Abschluß des Werkes, welches im Ganzen 1812 Seiten in Quart füllt, bildet ein allgemeiner Theil, welcher in 44 Generaltabellen und 109 Textseiten mit 72 darin eingestauten kleineren Tabellen eine analytische Bearbeitung der Erhebungsergebnisse bietet. Mit der Verfassung des Berichtes, der in allen Stadien der Arbeit der wärmsten Förderung seitens des Kammerpräsidenten Mauthner und des Sekretärs Dr. Marech begegnete, war der Kammer-Consipist Richard Riedl, und das unter seiner Leitung stehende statistische Bureau der Kammer betraut.

Ausgerechnet! Wenn man eine Thurmuhre schlagen hört, so zählt man wohl, wenn man sonst nichts Besseres zu thun hat, mechnisch die Schläge. Es deutet aber dabei selten Jemand daran, welche Arbeit das Schlagwerk einer Thurmuhre im Laufe des Jahres verrichtet. Wenn die Uhr die sämtlichen Schläge eines Jahres hintereinander machen würde, so bräuhete sie dazu 3 volle Tage, 8 Stunden und 18 Minuten. Die Berechnung ist einfach. Eine Thurmuhre schlägt einmal gleich 1/4, zweimal gleich 1/2, dreimal gleich 3/4 und viermal gleich eine volle Stunde, das sind zusammen zehn Schläge stündlich oder 24 Schläge täglich. Dazu kommen die 16 Schläge der vollen Stunden. Die Zahl der Schläge beträgt also 396 täglich oder fürs ganze Jahr 365 Mal 369 gleich 144.540. Jeder Schlag dauert etwa 2 Sekunden. Die Thurmuhre schlägt somit in einem Jahre 289.080 Sekunden lang, gleich 80 Stunden 18 Minuten.

Wichtig für Jedermann. Wir leben im Zeitalter der Erfindungen, an die Lösung der kühnsten Probleme wagt sich der menschliche Geist bald mit größerem, bald mit minderem Erfolge, aber immer rastlos vorwärts strebend, das Vollkommene zu erreichen. Heute möchten wir an dieser Stelle eine Erfindung besprechen, die es in ihrer wirklichen Großartigkeit, ihrer bescheidenen Sphäre, in welcher sie genützlich im Bewußtsein ihres inneren Wertes, den Kreis ihrer Anhänger immer weiter zieht, entrickt und der großen Deffentlichkeit zu alseitigen Zug und Frommen bel mit gegeben zu werden. Wir meinen die Alpestre, diese glückliche Zusammenstellung erlesener Alpenkräuter, womit sich jedermann auf die denkbar einfachste Art, ohne irgend welchen Apparat oder sonstige Vorbereitung, einen köstlichen Liquor selbst herstellen kann, der von dem echten weltberühmten Chartreuse absolut nicht zu unterscheiden ist. Mit Staunen wird man vernehmen, daß ein Liter Alpestre-Liquor auf nicht höher als 85 Kreuzer stellt, während die Flasche echter Chartreuse mit 5—7 Gulden gefaßt werden muß und somit einen Genuß bildet, den sich häufiger zu gönnen selbst reichere Leute wohl überlegen werden. Das ist nun anders geworden. Alpestre ersezt die echte Chartreuse vollständig, der Genuß eines Gläschens Chartreuse ist nicht mehr Monopol der Reichen, sondern gemeingut geworden für Arm und Reich und jedermann zugänglich. Hier bewahrt sich so recht der alte Spruch: „Das wirklich Gute bricht sich immer Bahn.“ Und wird es keinen Hausstand geben, in welchen Alpestre nicht ständig vertreten ist, und wo mit berechtigtem Stolze die Dame des Hauses ihr „eigenes Fabrikat“ den Gästen servirt und ob der Güte des Gebotenen reichen Beifall erntet. Unsern Lesern, die sich für diesen vorzüglichen neuen Artikel interessieren und gerne einen Versuch machen möchten, diene zur Nachricht, daß der echte Alpestre von der

Conserven-Niederlag: E. B. r. d., Wien, I. Wollzeile 9 bezogen werden kann. Ein Carton für 2 Liter gelben Liqueur kostet 75 kr., für 2 Liter grünen Liqueur 90 kr. Für Porto und Rekomandation sind 20 kr. beizufügen.

Straf-Chronik des k. k. Kreisgerichtes St. Pölten.

Urtheile. Franz Stoder, Zimmermann aus Braun, wegen Diebstahl 8 Monate schweren Kerker. Josef Duda, Leichgräber aus Mlazon, wegen Diebstahl 4 Monate schweren Kerker. Karl Duda, Tagelöhner aus Mlazon, wegen Diebstahl 4 Monate schweren Kerker. Johanna Wimmer, Magd aus Rottingeramt, wegen Diebstahl 3 Monate schweren Kerker. Josef Denbler, Fabrikarbeiter aus Kematen, wegen öffentlicher Gewaltthätigkeit 10 Monate schweren Kerker. Franz Bonwald, Kutscher aus Rohrbach, wegen Diebstahl 2 Jahre schweren Kerker. Leo Königsberger, Schuhmachergehilfe aus Ruprechtshofen, wegen öffentlicher Gewaltthätigkeit noch § 523 1 Woche Arrest.

Verhandlungen. Am 25. d. um 9 Uhr Karl Resler, Knecht aus Aggobach, wegen schwerer Körperlicher Beschädigung; 10 Uhr: Irma Besslclanyi, Strickerin aus Gnetel, wegen Betrug; um 11 Uhr Ferdinand Kitzl, Knecht aus Meinelshag, wegen Diebstahl. — Am 29. d., um 9 Uhr: Anna Hanzer, Bedienerin aus St. Pölten, wegen Diebstahl.

Ybbs'er Faschings-Streiflichter.

Das die Schuster von jeder ganz eigene Kränze sind und selbe vor, zu und nach Hans Sachs das Bedürfnis in sich fühlen, von sich reden zu machen, haben wir in unserem Städtchen im letzten Herbst wieder erfahren. Da ist Einer, zwar kein Dichter, aber Botaniker und gar erst Pomologe durch und durch, der mit diesen Sachen besser umzugehen verstehen will, als der erste Fachmann dieses Genräs; er legt Pläne von Gärten an wie ein Baumeister, und so ein Blatt wirbelt von Ribiselstauden, Präpflungen, Obstbäumen, daß Einem nur so vor den Augen herumtanzt. Aber auch zu Wetten, Gasthospachtungen u. s. w. wagt er sich. Das alte Sprichwort vom „beim Leisten bleiben“, dürfte auch für sich wieder bewähren, oder man Ueber — schnappt.

Ein Anderer dieses Metiers wieder, ein junger Hausherr, hat seinen viel älteren Genossen der sich schon zur Ruhe gesetzt hat und billig seine Schweinefleisch aufzuhaben möchte, einen Aufsteiger bereitet, der weniger des Reizvollen als dem Gelächter (der Hölle?) Stoff zur Unterhaltung bot. In Verfolgung seines Zweckes holt er auch ohne Erlaubnis von seinen Nachbarn die Abfälle der Speisen, das sogenannte Frank. Obwohl Collegen, ärgerte dies Ersterem sehr, und so fand denn der gute Mann eines Tages, als er wieder damit zu Hause ankam, in dem Behälter etwas vor, was auch Abfall zwar ist, aber doch selten in einem zum Schweinefleisch füttern bestimmten Gefäße sich befindet. Warte, Du bewig, warte!

Billiges Rehfleisch und Rehhäuteln zu bekommen, schien einigen wilden Hirnrosen die höchste Lust zu sein, aber das Auge des Besizers (besonders das unserer Gendarmerie) wacht und veranlaßt, daß sich diese Herren von ihren nächtlichen Anstrengungen etwas abrufen. In der Nähe des Locales, wo die Ergebnisse dieser Jagden abgelagert wurden, befindet sich eine Schmiedewerkstätte, und da sagt die böse Welt, daß die Thiere eigentlich zum Beschlagen dorthin kämen.

An recht interessanten Vorfällen, die einer Eigenthümlichkeit nicht entbehren, so daß man sich in eine Großstadt versetzt glaubt, ist auch hier kein Mangel. Ehescheidungen, sie nehmen Einem nicht Wunder, wo Schiller's Worte:

Da werden Weiber zu Hyänen Und treiben mit Entsetzen Scherz so ins Praktische übersetzt werden, wie sie im vorigen Herbst ein Ehegespons aus der unter'n Stadt erfuhr, trotzdem selber im besten Sinne des Wortes ein „guater Kerl“ ist. Somit wir dieses wieder geben, so müssen wir aber auch umgekehrt wieder jene verdauen, welche Stoff zu recht bezeichnenden Vorfällen liefern, trotzdem sie am allerwenigsten es Noth haben. Sie hätten besser gethan, solchen Uebermuth zu unterlassen. Und das ist der gebildete Ausdruck dafür! Das Orchester ist nun einmal zu etwas Anderem bestimmt, ebenso der eingedeckte Brunnen. Selbst der alte Kilian schlägt verschämt die Augen zu Boden und ist es ihm zu dumm, ob solcher Frevelthaten noch länger da zu verweilen, er würde, falls man ihm wieder Ranzel und Hut in die Hand geben würde, wie vor Jahren, am liebsten gehen, aber nicht mit Brezen. Sollte das Erbgut für den nicht angekommenen Circus gewesen sein? Du, mit dem Landespatron, namensverwandte Million, du.

Kritische Köpfe sind überall, so auch hier zu finden; nicht nur der alte Müllerer, der, hat er etwas im Kopfe, was alle Wochen ein oder ein paar Mal vorkommt, fortwährend resonirt, auch die Feuerwehr eines Ortes in der Nähe spielt die unerquicklichsten Scenen auf — anstatt des Brandes Herr zu werden. Der Markt ist neu und die Geschichten alt, so lange geht es schon fort.

Unsere Geschäftsleute schreiten rüstig vorwärts! Neue effektvolle Auslagen, beleuchtet, hat der überaus rührige Obmann des Handelsstandes schon seit jeher, aber er hat einen Partner in der unter'n Stadt gefunden, wo die Gasbeleuchtung in neuer Form sich wirksam abhebt. Die neuen Portale am Stadtplatz tragen gewiß

zur Verschönerung bei; der Volksmund faselt da nach allen Ueberlieferungen, von früher viel laufen und wenig Thaler und jetzt wenig laufen und viel Thaler. Was Wahres daran ist, wer weiß es?

Der Erfindung des Perpetuum mobile wird hier ein Studium gewidmet, was umso leichter geht, wenn man alle Tage Feiertag hat. Bekommt der Mann seine Erbschaft, so soll es gehend werden — die Fama, die bekannte böse, fragt zwar in ausgelassener Weise: Das Geld der Erbschaft oder die erfundene, weltbewegende Maschine?

Mittlerweile unterhalten sich unsere Bewohner mit dem Auspielen von Strigeln, Cuten, Gansen und träumen von besseren Tagen, von der Zeit, wo eine Ausstellung als Volksfest im kleineren Maßstabe stattfand, ganz gelungen ausfiel, und Fremde in Hülle und Fülle brachte, sowie Leben in den etwas einseitigen Geschäftsgang! Wie wär's, wenn sich unser Turnverein im Sommer dazu aufrufen würde, um seinem edlen Zweck wieder leichter Weise einen größeren Betrag zufließen lassen zu können. Freilich mußte das Comité sich aus Bürgerkreisen und den Obmannern der Genossenschaften und Vereine zc. verstärken

Nachtrag.

Originalmittheilung, Wien, den 25. Jänner 1895.

Die Anarchisten rühren sich. Im Gebäude des Rathhauses in Hernalz wurde Dienstag Abend eine Bombe mit einer brennenden Zündschnur gefunden. Die Bombe dürfte von einem jener Arbeitslosen gelegt sein, welche sich täglich vor dem Rathhause, Arbeit suchend, ansammeln. Der unheimliche Fund, der erst heute Mittag bekannt wurde, hat die Bewohner in Hernalz in begreifliche Aufregung versetzt.

Unzweifelhaft ist dieses Attentat, ein neues Anzeichen der Thätigkeit der Anarchisten, wie sie seit den letzten 3 Jahren sich immer wieder durch Bombenlegen, Verbreitung anarchistischer Flugschriften und Anschlägen äußert. Dieses neue Zeichen, das die Anarchisten von sich gegeben haben, erinnert an eine ganze Reihe von Acten und Verbrechen, die das Bestehen einer Anarchistengruppe wohl außer Zweifel stellt. Nachdem sich vor 3 Jahren die „Unabhängigen“ von der sozialdemokratischen Gesamtpartei abgelöst hatten, fonderte sich bald innerhalb dieser Gruppe ein Theil als socialrevolutionäre Sozialisten ab, deren Organ, die Zukunft wurde.

Von da ab erschien der anarchistische „Anruf an die Proletarier im Waffenrock“; dann wurden Sprengkörper auf den Schienen der Tramway gefunden, in den Versammlungen wurden unverhohlen die Principien der Anarchie propagirt. Es folgte der Prozeß Hahnel und Hapfel, der sechs Anarchisten — als solche bekannt sie sich vor Gericht — für längere Zeit unschädlich machte. Bekanntlich hatte die Behörde damals bei den Zimmergenossen Hahnel und Hapfel eine complete anarchistische Werkstätte ausgehoben. Der Fund einer im Volksgarten gelegten Bombe, welche der Öffentlichkeit nicht bekannt gegeben wurde, und nun wieder ein Bombenfund! Erinnert sei an die kürzlich in Prag erfolgte Verhaftung des bekannten Agitators Körber wegen Versuches eines anarchistischen Anschlages; eine Verhaftung, welcher noch mehrere andere von Gesinnungsgenossen Körbers folgten. Körber war im Jahre 1888 zur Zeit der anarchistischen Bewegung in Wien wegen eines Attentats zu einer mehrjährigen Kerkerstrafe verurtheilt worden. Nach Verbüßung seiner Strafe tauchte er wieder als Versammlungsredner auf, bis er in seine Heimat Königgrätz abgeschoben wurde. Körber hatte, wie festgestellt, Beziehungen mit Wiener Genossen.

Vom Büchertisch.

Die Neue Freie Presse schreibt unterm 8. Januar: Im großen Musikvereinssaale hat Sonntag das Benefice-Concert des Hofball-Musik-Directors Eduard Strauß stattgefunden. Wie alljährlich an diesem Tage erklän auch diesmal Johann Strauß am Dirigentenpult, um seine neueste Komposition zu dirigieren. Diesmal war es der Gartenlaube-Walzer, ein Tonstück von gewinnendster Anmuth, origineller Erfindungsgabe und prächtigem Rhythmus. Meister Strauß wurde bei seinem Erscheinen von dem Kopf an Kopf gedrängten Publikum mit enthusiastischem Beifall begrüßt, der sich am Schlusse des Walzers zu orkanartiger Stärke steigerte. Strauß mußte den Walzer wiederholen und gab, als auch dann noch der Enthusiasmus kein Ende nahm, das Bildecouplet aus „Zaluba“ zu. Das soeben erschienene erste Heft des neuen Jahrgangs der „Gartenlaube“ enthält den „Gartenlaube-Walzer“ von Johann Strauß als Extra-Beilage.

Den Frauen das Geschmacksvolle und Praktische auf dem Gebiete der Mode zugänglich zu machen, dem Fluge dieser veränderlichsten aller Sittinnen zu folgen, ja, ihn zu bestimmen, das ist von jeher das Ziel der „Illustrirten Frauen-Zeitung“ und ihrer „Modenwelt“ gewesen, und die beiden uns vorliegenden Hefte des Jahrgangs 1895 dieser Zeitschrift zeigen, daß sie ihrer Tradition getreu bleibt. Illustrativ ist das höchste geleistet. Nicht nur die prächtigen farbigen Modenbilder bestechen unser Auge, sondern auch die trefflichen Holzschneide nach meisterhaften Gemälden, von denen wir nur die „Steinchen“ von Frau Vegas-Parmentier hervorheben wollen. Über das neue „Diphtherie-Beiseraum“ läßt das Blatt seine Leserinnen durch einen der Herren Entdecker selbst, der Stadtarzt Dr. Bernicke, belehren; her neue „Reinwoll-Sport“ wird ihnen durch allerliebste Zeichnungen der Malerin Lucy du Bois-Reymond vorgeführt; „moderne Tänze“ schildert G. v. Veres und Willan. Interessante Portraits hochstehender Damen, schöne Dichtungen und feinsinnige Novellen vervollständigen den Inhalt von Heft 1 und 2, als dessen Krone wir den Anfang der entzückend frischen „Rathsmahl-Geschichten“ bezeichnen möchten, mit deren neuer Folge Helene Böhlau zuerst in der „Illustrirten Frauen-Zeitung“ vor die große Schar von Verehrerinnen in Deutschland und Oesterreich tritt.

Briefkasten der Schriftleitung.

Den geehrten Berichterstattern in Amstetten, Haag, Euratsfeld, Windhag, Steinakirchen, Aschbach, Ybbs, Zell an der Ybbs und Weyer sagen wir unsern besten Dank, mit dem höchsten Erfuchen, uns recht oft wahrheitsgetreue Berichte zukommen zu lassen.

Gutheilbauer in Ybbs. Den letzten eingelangten Bericht können wir nicht aufnehmen. — Herr F. J., ebendort. Beruhigen Sie sich, wir sind gerne bereit, Ihnen zu befähigen, daß Sie nicht der „Gutheilbauer“ sind, wenn es nothwendig wäre, würde sich derselbe selbst zu erkennen geben, denn der „Gutheilbauer in Ybbs“ besitzt Energie genügend dazu, aber nicht wie ein gewisser Anonymus in Ybbs.

Eingelendet.

Ball-Seidenstoffe v. 35 Kr.

bis 14.65 p. Met. — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 35 kr. bis fl. 14.65 p. Met. — glatt, gestreift, farriert, gemustert, Damaste zc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins zc.), porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz. 4.

Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hofl.), Zürich.

Sparsamen Hausfrauen empfehlen wir Zátka's



welche den besten Hausgemachten im Geschmacks gleich kommen. Per Portion als Suppeneilage blos 1 Kreuzer. als Zuspaisen blos 4 kr.

Brüder Zátka in Budweis.

Zu haben bei: Heinrich Brandl, Marie Dietz, Gottfried Friess Wwe. Ignaz Gindl, Georg Gruber, Therese Karger, E. Reichenpader's Wwe. Franz Wagner, J. Walkersdorfer.

Kronprinzessin Stephanie-Quelle. KRONDORF anerkannt bester Sauerbrunn. Brunnen-Unternehmung Krondorf bei Carlsbad

Vorräthig in den Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Restaurationen etc. Haupt-Niederlage für Waidhofen und Umgebung bei den Herren MORTZ PAUL, Apotheker u. GOTTFRIED FRIESS Wwe., Kaufmann

Wochenmarkts-Getreide-Preise.

Table with 4 columns: Amtlich erhoben, Waidhofen a. Y. pr. 1/2 Hektoliter, Steyr pr. 100 Klg., St. Pölten pr. 100 Kilogramm. Rows include Weizen, Korn, Gerste, Hafer.

Victualienpreise

Table with 4 columns: Waidhofen 22. Jänner, Steyr 24. Jänner. Rows include Spanferkel, Gef. Schweine, Extramehl, Mühlmehl, Semmelmehl, Pöhlmehl, Gries, schöner, Hauegries, Graupen, mittlere, Erbsen, Linsen, Bohnen, Hirse, Kartoffel, Eier, Hühner, Tauben, Rindfleisch, Kalbfleisch, Schweinefleisch, Schafschmaltz, Rindschmalz, Butter, Milch, Obers, kuhwarme, abgenommene, Strenubalz, hart ungeschw., weiches.

Der beste und gesündeste  
Caffeezusatz  
ist der  
**Schwalbencaffee**  
VON  
**A. Wiletal in Mank.**

Das **älteste** **verbreitetste** **beste u.** **billigste** **verbreitetste**  
täglich erscheinende **Wiener Volksblatt**  
in die  
**Oesterreichische**  
**Volks-Zeitung.**

Dieselbe enthält:

- 1. Ausgezeichnete Leitartikel,
- 2. Interessante Feuilletons,
- 3. 2 hochinteressante Romane,
- 4. Special-Telegramme von eigenen Correspondenten im In- und Auslande, verlässliche, wahrheitsgetreue Berichte über alle Tages-Ereignisse,
- 5. Theater, Kunst u. Literatur,
- 6. Waaren- u. Börsenberichte,
- 7. belehrende u. unterhaltende Die Oesterr. Volks-Zeitung kann in dreifacher Weise abonniert werden:
  1. Mit täglicher portofreier Zustellung in alle Orte der Oester.-ung. Monarchie u. des Occupationsgebietes zum Preise von **monatlich fl. 1.50.**
  2. Mit einmal wöchentlich portofreier Zustellung der reichhaltigen **Sonntags-Ausgabe** (mit Roman- u. Unterhaltungsbeilagen, Wochenschau 2c.) zum Preise von **90 kr. vierteljährig.**
  3. Mit zweimal wöchentlich portofreier Zustellung der **Sonntags- u. Donnerstags-Ausgaben** (mit Roman- u. Unterhaltungsbeilagen, Wochenschau 2c.) zum Preise von **fl. 1.45 vierteljährig.**

Abonnements können jederzeit beginnen; auf die Wochen-Ausgaben nur vom Monatsanfang an.

Die bereits veröffentlichten Theile der in der täglichen Ausgabe erscheinenden hochinteressanten u. spannenden 2 Romane u. Romane werden auch den Abonnenten der Sonntags-Ausgabe gratis nachgeliefert, u. zu in einer besonderen, 4 Seiten starken Beilage, welche auch eine übersichtliche Wochenschau über alle wichtigen Ereignisse enthält.

Probenummern werden überallhin gratis und portofrei.

Die Expedition der „Oesterr. Volks-Zeitung“  
Wien, I., Schulerstrasse Nr. 16.

Jährlich circa 1200 Illustrationen aus allen Gebieten des Wissens.

**Stein-Weisen**

Unterhaltung u. Beherrschung  
aus allen Gebieten des Wissens  
Halbmonatlich  
für Haus und Stamme

A. Hartleben's Verlag

Jährlich 24 Hefte. **Künster Jahrgang.**

**Gross-Wien-Spiel.**

Sensationellste Unterhaltung für Herrschaften, Vereine, Café und Restaurants, aus Holz, compact, 180 cm. Umfang mit 19 Kegeln, mittelst Kreisels gespielt. Sammt Spielanweisung 5 fl. gegen Nachnahme und Porto.

**A. MUXL**  
WIEN, III., Löwenherzgasse 13.  
Provinz-Aufträge prompt.  
Vertretung gesucht.

Soeben erscheint:

**100000** Artikel. **16 Bände** geb. à 10 M. Unentbehrlich für Jedermann. **16500** Seiten Text.

**Brockhaus**  
**Konversations-Lexikon.**  
14. Auflage.  
**Jubiläums-Ausgabe**

**9500** Abbildungen, **300 Karten**, **130 Chromos.** **980** Tafeln.

**Tinct. capsici comp. (PAIN-EXPELLER),**  
bersteht in **Richter's Apotheke, Prag,**  
allgemein bekannte schmerzstillende Einreibung, ist zum Preise von fl. 1.20, 70 und 40 kr. die Flasche in den meisten Apotheken erhältlich. Beim Einkauf sei man sehr vorsichtig und nehme nur Flaschen mit der Schutzmarke „Anker“ als echt an.  
Central-Vorhand: **Richter's Apotheke zum Goldenen Löwen, Prag.**

St. Hugo W. Hirschmann's Journ.-Verlag in Wien, I., Dominikanerbastei 5, erscheinen und können gegen Einzahlung des Geldbetrages (durch dt. Postparcasse oder mittelst Postanweisung) pränumeriert werden:

**Wiener Landwirtschaftliche Zeitung**  
Gründet 1851. Erscheint Mittwoch und Samstag in Gr.-Folio Ganzjährig fl. 12. Vierteljährig 3.—.

**Oesterreichische Forst-Zeitung.**  
Allgemeine illustrierte Zeitung für Forstwirtschaft und Holzhandel. Goldindustrie, Jagd und Fischerei.  
Gegründet 1883. Erscheint jeden Freitag in Gr.-Folio Ganzjährig fl. 8. Viertelj. fl. 2.

**Allgemeine Wein-Zeitung.**  
Illustrierte Zeitung für Weinbau u. Weinbereitung, Internationales Weinhandelsblatt. Journal für Weinconsumenten, Hotel- und Gasthof-Zeitung.  
Gegründet 1884. Erscheint jeden Donnerstag in Gr.-Folio Ganzjährig fl. 6. Probenummern auf Verlangen gratis und franco.

Ausgezeichnet mit der grossen goldenen Medaille in Wayer a. d. Enns und Diplom 1892, grossen silbernen Medaille in Waidhofen a. d. Ybbs 1892.

**A. Henneberg's Buchdruckerei**  
in Waidhofen a. d. Ybbs  
(im eigenen Hause)  
empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten  
**Buchdruck-Arbeiten.**

Geschmackvolle Ausstattung. Billigste Preise.

Uebernahme von **BROCHÜREN** und Werken, Geschäftsbücher, Partezettel, Waren- und Flaschen-Etiquettes, Rechnungen, Speise-Karten.

Beste Ausführung von **Preis-Courants** in allen Größen, Adressen, Anzeigen, Ausweisen, Einladungs- und Empfehlungskarten, TABELLEN, 1<sup>te</sup> Briefpapiere und Couverts mit Firma, etc. etc.

Mit den neuesten Lettern und modernsten Verzierungen, sowie in qualitativer als auch in quantitativer Weise versehen, und im Besitze von besten Hand- und Schnellpressen ist diese Buchdruckerei im Stande, alle beliebigen Aufträge in der kürzesten Zeit rein, correct und in gefälliger Ausstattung zu liefern, und verweise auf die von mir hergestellten Drucksachen für k. k. Ämter, Kanzleien und vielen sehr angesehenen Geschäfts-Firmen.

**Stellengesuche-Angebote**  
Güter-, Häuser- u. Geschäftsverkäufe  
Bekanntmachungen von Herrschafts-Directionen, Verpachtungen etc.  
Verpachtung oder mit unserer Chiffre besorgt zu Originalpreisen in alle Zeitungen der Welt die Annoncen-Exposition  
**Hassenstein & Vogler (Otto Maass)**  
Wien, I. Wallfischgasse 10.

**Alle Damen sind elektrisiert,**  
wenn sie eine neue Nummer der „Deutschen Wochens-Zeitung“ erhalten! Dieses eigenartige Familienblatt, diese Lieblingsetzzeitung der praktischen Hausfrauen, weiß die Mode so von der geistlichen Seite aufzufassen, so ansprechend wie in geben, solche Lust zum Arbeiten und Selbstthätigen zu machen, daß die geringe Ausgabe von vierzig Pfennigen zu einem wahren Segen für das Hausweib wird. Jede Buchhandlung sowie alle Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen. Man verlange eine Probe-Nummer gratis von der Geschäftsstelle der „Deutschen Wochens-Zeitung“, Aug. Postig in Leipzig.

**Grolich's Goldregen**  
(Kräutermischung)

A.: Guten Morgen, Doktor, wie geht's?  
B.: Schlicht, bin verdrießlich, seit sich die Leute Goldregenkräuterliqueur selbst bereiten, ist Alles schund!  
A.: Sag' mal, wie verhält sich die Sache?  
B.: Der Wahrheit die Ehre:

bient zur Selbsterzeugung eines wunderbaren feinen Kräuterialqueurs, welcher die Verdauung befördert und das Allgemeinbefinden gut sich beizubehalten. sowie als feinstes Tafelliqueur gilt, außerdem ist der auf diese Art selbstbereitete Liqueur für ältere Personen von unzahlbarem Werte. Für Hotels, Kaffeehäuser, Conditoreien, etc. besonders nutzbringend und zur Einführung geeignet. Ein Päckchen „Goldregen“ für 1 Liter sammt genauen Recept 30 kr. f. 5 Lit. fl. 1.35, f. 10 Lit. fl. 2.50. — Käuflich bei den Droguen- oder direkt bei **Joh. Grolich, Droguerie**, „zum weißen Engel“ in **Brünn** Währen. — Vor Ankauf von Nachahmungen wird gewarnt.  
Kleinen Bestellungen wolle der Betrag in Briefmarken nebst 5 bis 20 kr. für Porto stets beigefügt werden.  
In Ybbs bei **F. Nidel, Apotheke** „zum heil. Geist“.



### Veteranenball!

Die Leitung des Militär-Veteranen-Vereines zu Waidhofen a. d. Ybbs fühlt sich angenehm verpflichtet, für den so überaus zahlreichen Besuch des am 20. Jänner l. J. stattgehabten Veteranenball's den herzlichsten und wärmsten Dank hienüt nochmals öffentlich abzusprechen; insbesondere den besten Dank den lebenswürdigen Fräuleins: Marie Zotter, Marie Kerschbaumers, Marie Leitner, Rosa Pöschacker, Magdalena, Christine, Karoline Färber, Marie Aschenbrenner, Marie Fasching, Josefa Haas, Anna Gstafer, Sabine Langslehner, Marie Matl für Ihre so gütige, freundliche Mitwirkung, ebenso Herrn und Frau Schmid, welche in unerträglichster Umgebung für das so überaus gelungene boonische Gastmahl thätig waren, endlich auch den eigenen Mitgliedern für ihre freundlichen Bemühungen im Namen des Vereines herzlich danke.

Waidhofen a. d. Ybbs, am 24. Jänner 1895.

Für die Leitung des Militär-Veteranen-Vereines:  
**Josef Wabsel,**  
Commandant.

### Dank!

Außer Stande jedem Einzelnen zu danken, welche uns anlässlich der Vermählung unserer Tochter Glückwünsche übermittelten, sprechen wir hienüt auf diesem Wege unseren wärmsten Dank aus.

Waidhofen a. d. Y., am 24. Jänner 1895.

**Familie Schnezinger.**

### Oeffentlicher Dank.

Der Ausschuss des Zweigvereines Waidhofen a. d. Ybbs des n. ö. Volksbildungs-Vereines erfüllt hienüt eine angenehme Pflicht, wenn er dem löblichen Comité, bestehend aus den Damen Pauline Buchner, Marie Clima, Marie Forsthuber, Hermine Ruff, Louise Felkl, Marianne Paul, Rosa Frein v. Plenker und Nini Stenner für die der Leitung des oben genannten Vereines zum Besten der hiesigen Mädchen-Fortbildungsschule übergebene Spende von 141 fl. 11 kr. als Reinertrag aus dem von diesem Comité veranstalteten Französischen Schülertheater, sowie der löblichen Sparkasse-Direktion in Waidhofen a. d. Ybbs für den zu Vereinzwecken gültigt gewidmeten Betrag von 20 fl. den wärmsten Dank ausdrückt.

Waidhofen a. d. Ybbs, am 25. Jänner 1895.

Für den Ausschuss:

**Johann Gartner,**  
Vorstand-Stellvertreter.

### Zähne und Gebisse

nach neuestem, ameritanischen System. Dieselben werden unter Garantie naturgetreu, zum Rauen vollkommen verwendbar, ohne vorher die Wurzeln entfernen zu müssen, in 6 bis 8 Stunden schmerzlos eingesetzt.

### Reparaturen

sowie sämtliche in dieses Fach einschlagenden Verrichtungen werden bestens und billigst in kürzester Frist ausgeführt.

### J. Werchlawski

Kabil in Waidhofen, oberer Stadtplatz  
im Hause des Herrn Reismayer, Schlossermeister,  
vis-à-vis dem Pfarrhofe. Zugang auch von der Dintergasse.

### Warnung.

Dem Gesehtigten ist zu Ohren gekommen, das manche Waidhofer herumtriften, das ich dem G. Wirtschäftsbefizir in Waidhof, beihilft sei ihm in seinen Händen gegen M. S., M. W., S. W. und J. Sch. die bestmögliche Unterstüzung geben soll. Ich erkläre dieses als eine infame Lüge und bemerke nur, da diese Händel aus Schulverhältnissen entstanden sind, ihre mein Besten that, eine Verschönung zwischen Obigen zu bewerkstelligen. Sollte mir nochmals nur das Geringste zu Ohren kommen, so werde ich gegen solche Mauthelden gerichtlich vorgehen.

Dies zur Achtung!  
Waidhof, am 23. Jänner 1895.

**Rudolf Rank,**  
Lehrer.

### Bei Kinderkrankheiten

welche so häufig säuretilgende Mittel erfordern, wird von ärztlicher Seite als wegen seiner milden Wirkung hienüt besonders geeignet:

### MATTONI'S GIESSHÜBLER

relativer alkalischer SAUERBRÜNN  
mit Vorliebe verordnet bei Magensäure, Scropheln, Rhachitis, Drüsenanschwellungen u. s. w. soeben bei Katarrhen der Luftröhre und Keuchhusten. (Hofrath von Löschers Monographie über Geisshöbl-Puchstein.) (IV.)

### Ferdinand Schnell,

vormals P. Ofner, 974 0-18

### photografische Anstalt

in Waidhofen an der Ybbs,

nur Obere Stadt, Polizeigasse Nr. 24 im eigenen Hause,

(Zugang neben Reichspfadens Kaufmannsgeschäfte.)  
empfehl ich zur Aufnahme von Porträts, Landschaften und Gebäuden, sowie Moment-Aufnahmen jeder Art. Für genaue Aehnlichkeit wird garantiert. Coloriren wird auf das Sorgfältigste ausgeführt.

Erste oberösterreichische

### Costüm-Leih-Anstalt

von **Josef Rathschüler**

RIED, Innkreis,

empfehl ich ihr immenses Lager stets neuer Herren- und Damen-, National-, Bauern-, Charakter-, Theater- und Phantasie-Costüme (auch Thier-Costüme) für

Masken- und Costüm-Bälle

Gratis-Versandt von Costüm-Verzeichnissen.

Sin

### Bösendorfer-Flügel

sehr gut erhalten, ist zu verkaufen. Näheres durch die Administration dieses Blattes.

11 4 - 1

### Johann Leitner

Herren- und Knaben-Schneider

in Waidhofen an der Ybbs,

Zuckerbäckergasse Nr. 47,

empfehl ich zu allen in seinem Fach einschlagenden Arbeiten in reellster und solidester Bedienung, sowie billigste Preise.



### Edel-Tafel-Krebse

anerkannte erste, vorzüglichste Delicatsesse, Tafelsorte, liefert unter Garantie lebender Ankunft in Postkörben franco u. zollfrei per Nachnahme. 100 Stück schöne Suppen-Krebse 3 fl., 60 St. Niesenkrebse mit 2 fetten dicken Scheeren, fl. 3.80. — 40 St. Solo-Krebse 5 fl. und 32 Hochsolo-Krebse, ausgesuchte wunderbare Thiere fl. 5.50.

**B. Freundmann,**

Stanislau Nr. 390 (Oesterreich.)

### Echt orientalischer Feigen-Kaffee.

Fabrik: M. FIALA

gegründet 1860.

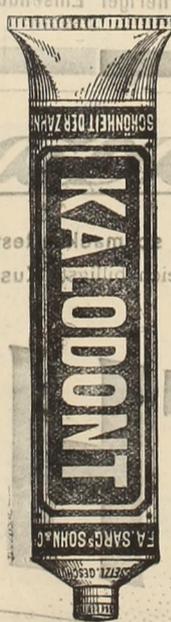
Wien, VI., Millergasse 20.

Anerkannt bester, gesündester und ausgiebigster Kaffeezusatz.

Zahnreinigungs- u. Erhaltungsmittel

Ueberall zu haben.

viele MILLIONEN male erprobt und bewährt, zahnärztlich empfohlen, zugleich billigstes



Sargy's sanitätsbehördlich geprüftes (Attest Wien, 3. Juli 1887)

Man achte auf die Schutzmarke!  
Man achte auf die Schutzmarke!

### Maria-zeller Magen-Tropfen,

bereitet in der Apotheke zum Schutzengel des G. Bradn in Kremier (Mähren), ein altbewährtes und bekanntes Heilmittel von anregender und kräftigender Wirkung auf den Magen bei Verdauungsstörungen. Nur echt mit obestehender Schutzmarke und Unterschrift.  
Preis à Flasche 40 Kr., Doppelflasche 70 Kr. Bestandtheile sind angegeben.  
Die Mariazeller Magen-Tropfen sind echt zu haben in

Waidhofen: Apoth. Paul. In Amstetten: Apoth. Ernst Nagler. In Haag: Apoth. Vincenz Pöhl. In Wien: Apoth. G. Haidmann. Seitenstetten: Apoth. Anton Reich. Ybbs: Apoth. A. Riedl. Weyer: Apoth. Aders' Wm. Windischgarsten: Apoth. M. Zeller.

Ächter Tiroler-Gesundheits-Feigen-Kaffee

### Carl Wildling

INNSBRUCK

gibt Kraft, guten Geschmack und schöne dunkle Farbe. Nur echt mit Schutzmarke Gemse.